Dienstag, den 11. Juli 1933 — Nr. 160. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Wochenblatt mit allein rechtsverbind- des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Lord Rothermere über

„Sieg der Jugend in Deutschland"

Englands Zeitungskönig würdigt Hitlers Erfolg — Der Wahrheit über Deutschland freie Bahn

In einem aus Norddeutschland an die Daily Mail gesandten Aufsatz preist **Lord Rothermere** die **Umwälzung in Deutschland** als einen **„Sieg der Jugend"**. Er sagt u. a.:

Diese Nation von 65 Millionen steht hinter Hitler in einer Einigkeit wie niemals zuvor. Es handelt sich um etwas viel Bedeutungsvolleres als die Einsetzung einer neuen Regierung.

Die Jugend hat das Kommando übernommen.

Ein Strom jungen Blutes gibt dem Lande neues Leben. Die Jugend hat das Recht zur Herrschaft. Mussolini hat die oberste Gewalt in Italien im Alter von 39 Jahren erlangt. Seine Mitarbeiter waren sogar noch jünger. Gemeinschaftlich haben sie ihr Land zum bestregierten Staat Europas gemacht. Ich erwarte vertrauensvoll, daß ähnliche Ergebnisse in Deutschland durch Hitler zustandegebracht werden, der im Alter von 43 Jahren an die Macht gelangt ist.

Der Verfasser fährt fort:

Während die deutsche oder die italienische Regierung aus zehn oder einem Dutzend kraftvoller und wachsamer Männer besteht, versammelt eine britische Kabinettssitzung 20 grauhaarige Herren, deren Durchschnittsalter 63 Jahre ist. Bevor die jüngere Generation in Großbritannien sich durchsetzt, wie es die Jugend in Deutschland und Italien getan hat, werden die selbstzufriedenen Propheten, die jetzt im Amte sitzen und die die Absicht haben, das Britische Reich durch Preisgabe der Autorität in Indien zu zerstören, auf ihrem verhängnisvollen Wege bleiben.

Alle britischen jungen Männer und Frauen sollten den Fortschritt des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland genau beobachten.

Sie dürfen sich nicht durch irreführende Darstellungen seiner Gegner täuschen lassen. Die einfache „robuste" Vaterlandsliebe Hitlers und seiner Anhänger setzt unsere Salonbolschewisten und kultivierten Kommunisten in größte Bestürzung.

Die tückische Verleumdung des Nationalsozialisten

findet sich gerade in den Kreisen des britischen Publikums und der britischen Presse, wo das Sowjetregime am eifrigsten gepriesen wird. Sie haben einen geräuschvollen Feldzug von Anklagen gegen die sogenannten „nationalsozialistischen Grausamkeiten" begonnen, die, wie jeder Besucher Deutschlands schnell feststellen kann, lediglich in einigen vereinzelten Gewalttaten bestehen, wie sie unter der großen Nation unvermeidlich sind, die anderthalb mal so groß ist wie die unsere. Aber diese Gewalttaten sind verallgemeinert, vervielfacht und übertrieben worden, um den Eindruck zu erwecken, daß die nationalsozialistische Herrschaft eine „blutdürstige Tyrannei" sei.

Lord Rothermere erinnert daran, daß die „alten Weiber beiderlei Geschlechts" vor zehn Jahren ebenso hysterisch wegen der angeblichen „faschistischen Grausamkeiten" in Italien gewesen seien. Jetzt, wo Italien während zehn Jahren nicht nur Frieden und Fortschritt erlebt habe, sondern, verglichen mit anderen Ländern, sogar wohlhabend sei, seien die vereinzelten Ausschreitungen der ersten Tage des Faschismus vergessen. In gleicher Weise würden

die „Missetaten" einzelner Nationalsozialisten mit den ungeheuren Vorteilen verschwinden, die das neue Regime Deutschland bereits zuteil werden lasse.

Der erste Vorteil sei die Beseitigung des republikanischen Regimes gewesen, das kein Ansehen, kein Selbstvertrauen und keine Selbstachtung gehabt habe.

Enthüllungen,

die nach dem Sturz der republikanischen Minister gemacht worden seien, hätten gezeigt, daß ihre Regierung nur eine Schutzwand war, hinter der skrupellose Politiker, die sich Republikaner nannten, das Publikum systematisch ausplünderten. Zum ersten Male in der ganzen Geschichte Deutschlands hätten sich Betrug und Korruption in großem Maße durch die Dienstzweige des Staates zu verbreiten begonnen. Ueberdies sei die deutsche Nation immer mehr unter die Kontrolle ihrer fremden Bestandteile gekommen. In den letzten Tagen vor Uebernahme der Herrschaft durch Hitler habe die Zahl der jüdischen Beamten in Deutschland zwanzigmal soviel betragen wie vor dem Kriege. Nur drei deutsche Ministerien hätten direkte Beziehungen zu der Presse gehabt, aber in jedem Falle sei der für die Mitteilung von Neuigkeiten und Erläuterungen zuständige Beamte ein Jude gewesen. Von solchen Mißbräuchen habe Hitler Deutschland befreit. Durch Mobilmachung der Jugend des Landes zur Unterstützung einer kraftvollen Politik habe er eine niedergegangene und erbitterte Nation mit strahlender Hoffnung und Zuversicht erfüllt. Die erste Folge des neuen Geistes, mit dem er Deutschland beseelt habe sei eine

auffallende Wiederbelebung des innerdeutschen Handels.

In England sei in weiten Kreisen behauptet worden, daß die Nationalsozialisten „brutale junge Menschen seien, die über eine geduckte und erbitterte Bevölkerung durch Terror herrschten." Dies sei eine völlige Umkehrung der Wahrheit. Durch persönliche Beobachtungen habe er (der Verfasser) die Ueberzeugung gewonnen, daß

die Sympathie der überwältigenden Masse des deutschen Volkes auf Seiten dieser energischen jungen Vaterlandsfreunde

stehe. Sie seien die Vorhut einer nationalen Anstrengung, die unter der praktischen und zielbewußten Führung Hitlers und seiner politischen Gefährten Deutschland schnell das Vertrauen zu seiner eigenen Kraft und zu seinem eigenen Schicksal wiedergebe, das durch die Niederlage im Kriege zerstört wurde. Es sei zwecklos und unbillig, diese Wiederbelebung des deutschen Geistes übel aufzunehmen. Es sei des Deutschen Reiches Glück, daß es einen Führer gefunden habe, der alle wertvollen Elemente des Landes für die öffentliche Wohlfahrt zusammenfassen könne.

Präsident von Hindenburg und der Kronprinz bildeten mit Herrn Hitler zusammen das Zentrum im nationalen Aufbau.

Diese drei Männer würden in der Geschichte als die Begründer eines neuen Deutschland dastehen. Das größte Bedürfnis der Welt sei heute Realismus, und Hitler sei ein Realist. Er habe sein Land von der kraftlosen Führung zögernder und unentschlossener Politiker befreit. Er habe

dem nationalen Leben den unbesiegbaren Geist triumphierender Jugend eingeflößt.

*

Lord Rothermere, der bekannte englische Zeitungskönig, hat in diesem Artikel erneut und mit Nachdruck die Aufgabe fortgeführt, die er als einer der ersten Ausländer dem neuen Deutschen Reiche gegenüber zu übernehmen sich verpflichtet fühlte: **Der Wahrheit freie Bahn** zu schaffen.

Der Aufsatz erschöpft sich nicht etwa nur in der Zurückweisung all jener aus trübsten Quellen stammenden Verleumdungen gegen das neue Deutschland, sondern er hebt mit Nachdruck die Bedeutung hervor, die der nationalsozialistischen Idee nicht nur für die Neugestaltung des Reiches, sondern für die ganze Welt zukommt.

Der Aufsatz gewinnt seine besondere Bedeutung dadurch, daß hier ein prominenter Führer jenes Volkes das Wort ergreift, das sich stets gerühmt hat, in der politischen Auseinandersetzung ein Höchstmaß von Fairneß zu üben. Es ist nicht nur das Gefühl der Sachlichkeit und Anstand in der politischen Auseinandersetzung, was Lord Rothermere zu sprechen bewegt. Es ist auch nicht allein die Erkenntnis des Unrechts, das die Welt durch Versailles gegenüber Deutschland sich aufgeladen hat, die dem unermüdlichen Vorkämpfer für eine gerechte Neuordnung Europas aus einer intensiven Beschäftigung mit den ungarischen Problemen verwachsen ist. Sondern es ist die mit Eindringlichkeit vertretene Ueberzeugung, daß die Politik Adolf Hitlers in Deutschland die richtige ist, daß es für Deutschland ein Glück ist, einen Führer gefunden zu haben, der die stärksten Kräfte des Landes zum allgemeinen Besten zusammenzufassen versteht. Darüber hinaus weist der Aufsatz darauf hin, daß das nationalsozialistische Gedankengut auf die staatspolitischen Konstruktionen anderer Völker nicht ohne Einfluß bleiben kann und daß dann die in Deutschland im Gange befindliche Entwicklung bahnbrechend ist.

Zum Konkordat

Telegrammwechsel zwischen Vizekanzler und Reichspräsident

Vizekanzler von Papen hat **an den Reichspräsidenten aus Rom** folgendes Telegramm gerichtet:

Es gereicht mir zur großen Freude, Herrn Generalfeldmarschall melden zu können, daß heute nach schwierigen Verhandlungen das Konkordat paraphiert wurde. Ich bin fest überzeugt, daß der Abschluß des Vertragswerkes sowohl der Verinnerlichung der Kirche wie durch die Abgrenzung großer Zuständigkeiten ganz besonders dem inneren Frieden des deutschen Volkes dienen wird, und ich bin dankbar, daran habe mitwirken zu können, das neue Deutschland auf den geeinten Autoritäten der christlichen Kirche und des Staates aufzubauen.

Der Reichspräsident hat wie folgt geantwortet:

Für die Mitteilung vom Abschluß des Reichskonkordates danke ich bestens und beglückwünsche Sie herzlichst zu dem in schneller, erfolgreicher Verhandlung erzielten Ergebnis, in dem ich eine wertvolle Förderung des Reichsgedankens und der inneren Gesundung unseres Volkes erblicke.

Der Karitas-Verband dankt der Reichsregierung für Abschluß des Konkordates

Nach Bekanntwerden der Paraphierung des Konkordates zwischen dem Heiligen Stuhl und der Reichsregierung hat **der Deutsche Karitas-Verband** folgendes Telegramm **an den Reichskanzler** gesandt:

Mit aufrichtigem Dank gegen Gott beglückwünschen wir die Reichsregierung zum erfolgreichen Abschluß des Konkordates und geloben alle Zeit die treueste Pflichterfüllung im Dienste der Notleidenden unseres heißgeliebten Volkes.

Die Ernteaussichten

Vorschätzung zu Anfang Juli 1933

Auf Grund der Vorschätzung der Getreideernte durch die amtlichen Saatenstandsberichterstatter zu Anfang Juli d. J. wäre unter Zugrundelegung der Ende Mai d. J. festgestellten Anbauflächen zu Anfang Juli d. J. eine Gesamternte an Roggen von etwa 8,22 Mill. To. (gegen 8,36 Mill. To. im Vorjahre), an Weizen von 5,06 Mill. To. (5 Mill. To.), an Spelz von 137 000 To. (155 000 To.), an Wintergerste von 641 000 (624 000) To., an Sommergerste von 2,53 (2,59) Mill. To. und an Hafer von 6,18 (6,65) Mill. To. zu erwarten.

Für eine Beurteilung dieser Ergebnisse, die im allgemeinen wieder eine gute Ernte versprechen, ist jedoch zu berücksichtigen, daß es sich bei der Schätzung zu Anfang Juli um eine erste Vorschätzung handelt, bei der das Getreide noch durchweg auf dem Halm steht und bei der überdies vorausgesetzt wird, daß sowohl die Witterungsverhältnisse als auch die Wachstumsfaktoren bis zur Ernte normal sind.

Die zögernde Konferenz

Chamberlain rechnet mit Ueberbrückung der Schwierigkeiten

Ein Bericht des Büros

Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz hat folgenden Bericht über die Vormittagssitzung am 10. Juli veröffentlicht:

Das Büro trat zusammen, um die **Berichte der verschiedenen Unterausschüsse** entgegenzunehmen und Empfehlungen über die künftigen Arbeiten der Konferenz auszuarbeiten. Das Büro prüfte zuerst den Bericht Colijns und Runcimans über die Arbeiten der verschiedenen Unterausschüsse der Wirtschaftskommission. Der Unterausschuß zur Prüfung des indirekten Protektionismus und der Unterausschuß für Anpassung von Produktion und Nachfrage legten Berichte vor, die eine Fortsetzung der Konferenzarbeiten einstimmig empfahlen und denen das Büro seine Zustimmung gab. Der Unterausschuß für Subventionen und der Unterausschuß für Handelspolitik hatten mitgeteilt, daß sich bei ihnen Meinungsverschiedenheiten über die Zweckmäßigkeit einer Fortführung der Konferenzarbeiten ergeben hätten. In beiden Fällen betraute das Büro auf eine Anregung Colijns und Runcimans hin ein Redaktionskomitee mit der Ausarbeitung eines Berichts. Im Währungsausschuß verwies der Vorsitzende der Unterkommission für Sofortmaßnahmen, Jung, auf die am 7. Juli getroffene Entscheidung. Im Namen des Unterausschusses für Dauermaßnahmen erklärte Kieböck, daß der Unterausschuß bereits vier Entschließungen angenommen habe.

Nach einer allgemeinen Aussprache über das weitere Verfahren beschloß das Büro, daß am Nachmittag um 16 Uhr eine Vollsitzung des Ausschusses für Geldfragen zusammentreten solle, um ein Redaktionskomitee zu wählen, das dem Büro bei seiner **Dienstag nachmittag um 15 Uhr stattfindenden Sitzung Empfehlungen** zu unterbreiten habe.

Chamberlain über die Aussichten

Bei der Wiederaufnahme der Unterhausdebatte über die Voranschläge des Foreign Office schilderte **Schatzkanzler Chamberlain die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz.**

Er gab zu, daß die Arbeit der Konferenz **„eine sehr ernste Stockung"** erlitten habe, er hoffe jedoch, daß es in den allernächsten Tagen **möglich sein werde, die Schwierigkeiten zu überbrücken.** Chamberlain betonte, daß die Stockung den Aussichten, zu einem Uebereinkommen über die wesentlichen Weltprobleme zu gelangen, **keinen Todesstoß** versetzt haben. Wir müssen, so erklärte er, **Gleichmut bewahren** und uns nicht durch die zeitweisen störenden Faktoren der Entwertung des Dollars, die in hohem Maße künstlich und das Ergebnis der Spekulation ist, zu übereilten und schlecht überlegten Entschlüssen treiben lassen.

Die britische Politik bleibe, fuhr Chamberlain fort, **wie sie von Anfang an gewesen** sei. Die **Erhöhung der Großhandelspreise** sei weiterhin das **Hauptziel** der britischen Regierung. Die britische Regierung sei weiter der Auffassung, daß es nicht möglich sei, diese Erhöhung der Preisniveaus durch Geldaktion allein zustande zu bringen.

Preußens Volkszählungsergebnis

am 16. Juni 1933 — Die schwierige Bearbeitung des Materials

Das Preußische Statistische Landesamt gibt das erste Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1933 bekannt.

Es bezieht sich auf die sogenannte

ortsansässige Bevölkerung

des Staates, der Provinzen und der Regierungsbezirke. Preußen hat danach eine Bevölkerung von

39.96 Millionen gegen 38.24 Millionen bei der Volkszählung 1925.

Die Bevölkerung ist also in acht Jahren um 4.5 Prozent gewachsen. Die stärkste Zunahme hatten die Regierungsbezirke Osnabrück (8.9%), Potsdam (8.7%) und Aachen (8.3%), die schwächste die Regierungsbezirke Köslin (0.1%) und Gumbinnen (0.8%), Magdeburg hatte eine Abnahme von 1.3%, Aurich eine solche von 0.6%.

Zum Verständnis der Uebersicht muß jedoch einiges hinzugefügt werden:

Man unterscheidet die ortsanwesende und die Wohnbevölkerung. Als ortsanwesende Bevölkerung bezeichnet man die Summe der am Stichtag in den einzelnen Haushaltungen ermittelten, d. h. die wirklich anwesenden Personen, ob sie sich nur vorübergehend dort aufgehalten haben.

Die Ergebnisse dieser Aufrechnung, die das berechtigte Interesse aller Volkskreise an der Zählung befriedigen sollen, sind aber zu Verwaltungsmaßnahmen und zu bevölkerungsstatistischen Berechnungen nicht zu verwenden. Die Zählung fand im Sommer statt, in einem Monat, in dem sich bereits viele Bewohner der Städte auf Urlaub befinden, in dem das Saisonpersonal der Badeorte eben für diese Saison verstärkt ist und sich nicht am ständigen Wohnort aufhält. Man bekommt also mit der Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung

keine Uebersicht über die wirkliche Größe der einzelnen Orte.

Die Zahlen, die die Feststellung der ortsanwesenden Bevölkerung bringt,

eignen sich, auch örtlich gesehen, nicht für Vergleiche mit einer früheren Zählung.

Das obige Beispiel mag auch für diesen Fall herangezogen werden: 1925 war die Wirtschaftslage nicht so schwierig wie heute, man kann wohl annehmen, daß sich im Juni 1925 mehr Städter auf Reisen befanden als jetzt. Bei der Gegenüberstellung der gezählten Bevölkerung von 1925 und 1933 werden also zwei Mengen verglichen, die nicht vergleichbar sind. Deshalb wird das Preußische Statistische Landesamt auch keine Uebersichten über die in den einzelnen Städten ermittelten ortsanwesenden Personen veröffentlichen, sondern beschränkt sich auf eine Tabelle für die Regierungsbezirke und Provinzen, bei denen die Fehler geringer sein werden, nur Berlin mußte als Provinz und Regierungsbezirk mit aufgenommen werden, obgleich für diese Stadt das oben Gesagte ganz besonders gilt.

An die Ausrechnung der ortsanwesenden Bevölkerung schließt sich die mühevolle Arbeit der

Errechnung der Wohnbevölkerung,

die nach genau überlegten Grundsätzen erfolgt, denn sie allein soll die Unterlage für alle Folgerungen bilden, die sich von der Volkszählung herleiten werden. Man denke z. B. an die Steuer- und Lastenverteilung, die im Verhältnis zur Einwohnerzahl geschieht. Einwohnerschaft im rechtlichen Sinne ist stets die Wohnbevölkerung, niemals die ortsanwesende Bevölkerung. Der Winter wird im Anzuge sein, bis diese Zahlen vorliegen werden, dann aber ist jeder Bewohner Preußens, der am 16. 6. 1933 gezählt worden ist, an seinem richtigen Platze untergebracht und steckt in der Bevölkerungsmasse, zu der er nach seinem Wohnsitz gehört. An die Feststellung der Wohnbevölkerung schließt sich

die Tabellenherstellung,

die wiederum mehrere Monate in Anspruch nimmt. Schon vor der Feststellung der Wohnbevölkerung werden die Volkszählungslisten auch nachhaltlich geprüft nach der Richtung, ob die Eintragungen, die die Haushaltungsvorstände für sich und ihre Familie gemacht haben, ausreichen, um eine richtige Unterbringung in den Tabellen zu ermöglichen. (Bei Eintragungen, die nicht zweifelsfrei sind, wird zurückgefragt.) Jedes Merkmal wird mit einer Kennziffer versehen, damit die Personen, die die Auszählung vornehmen, wegen der Unterbringung nicht lange zu überlegen brauchen. Die Eintragungen werden also vor der Tabellierung von Fachleuten tabellierreif gemacht. Die Tabellierung selbst ist dann verhältnismäßig einfach, aber das Tabelliergeschäft dauert doch wieder mehrere Monate (man denke an die Masse von Tabellierzeichen, die bei 40 Millionen Personen mit je 20 Fragen notwendig sind), und es wird fast ein weiteres Jahr vergangen sein, bis auf die Feststellung der Wohnbevölkerung die Veröffentlichung der letzten Tabellen folgen kann. Vielleicht stellt ein aufmerksamer Leser nunmehr die folgende Frage:

Warum beschäftigt das Preußische Statistische Landesamt nicht mehr Personen und beschleunigt damit die Aufbereitung der Zählung. Die Antwort lautet: „Je mehr Personen, desto schwerer ist es, für gleichliegende Fälle eine gleichliegende Bearbeitung durchzuführen. Eine weitere Beschleunigung könnte also nur auf Kosten der Richtigkeit der Tabellen erfolgen."

Ueberflüssige Besuche bei den Ministerien verzögern den Geschäftsverkehr

Die Besuche von Abordnungen in den Ministerien und besonders im Innenministerium haben sich, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, außerordentlich gehäuft.

Von Seiten des Ministers wird zwar der größte Wert auf Volksverbundenheit der Ministerialbeamten gelegt, **durch zwecklose Besuche aber werde diese Volksverbundenheit nicht gefördert. Zwecklos** seien Besuche insbesondere dann, wenn nicht das Ministerium, sondern die Provinzial-, Kreis- und Ortsbehörden zuständig seien bzw. **wenn die Entscheidungen im Ministerium noch nicht ausreichend** durch Berichte dieser Behörden **vorbereitet** seien.

Der Minister weist darauf hin, daß zwecklose **Besuche** die Volkswirtschaft schädigten, einen Raub der Zeit darstellten und lediglich Kosten **verursachten.** Häufig verzögerten sie auch die geschäftsmäßige Erledigung.

Erläuterungen zum Gesetz über Förderung von Eheschließungen

Das **Reichsfinanzministerium** hat soeben unter obigem Titel eine kleine, 15 Seiten umfassende Druckschrift veröffentlicht, die alles Wissenswerte über die zahlreichen **Vergünstigungen** enthält, die der neue Staat dem **Heiratslustigen** unter gewissen Voraussetzungen zu bieten bereit ist.

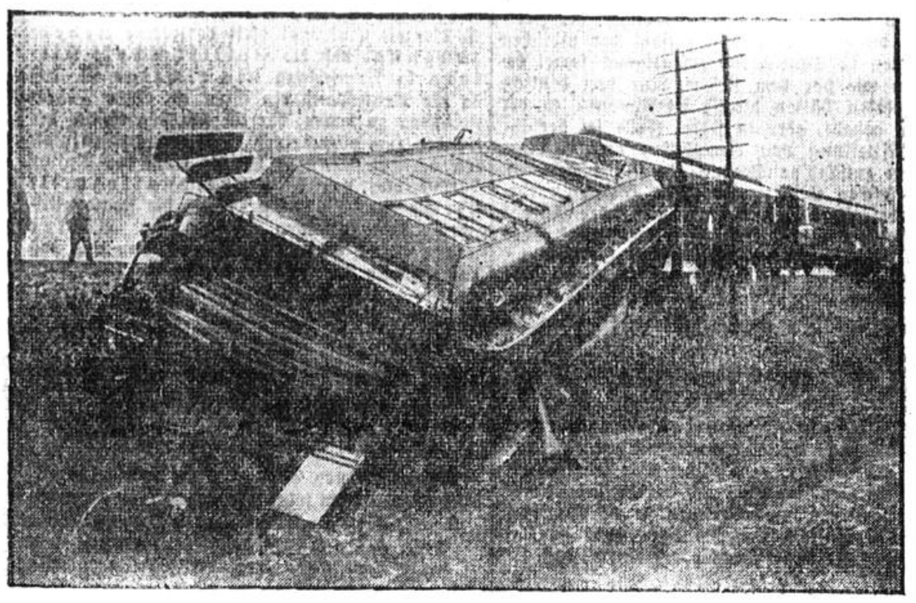
Das Heftchen gliedert sich in acht Abschnitte, die sich zunächst über den Zweck von Ehestandsdarlehen, über den Personenkreis der Empfangsberechtigten, über die Form und den Verlauf der Antragsstellung und über die Form der Bekanntgabe des Darlehens aussprechen, und weiter noch wichtige Hinweise auf die Verwendung der Bedarfsdeckungsscheine, auf die Rückzahlungsvorschriften und schließlich noch auf die Fälle bieten, bei denen ein Erlaß oder eine verringerte Rückzahlung eintreten kann.

Durch das neue Gesetz zur Förderung von Eheschließungen soll folgendes **Endziel** erreicht werden:

1. Erhöhung der Zahl der Eheschließungen um jährlich 200 000,
2. Verminderung der Arbeitslosigkeit um 400 000 im ersten Jahr und 200 000 in jedem weiteren Jahre,
3. Entlastung der Arbeitslosenfürsorge um 200 Millionen RM. im ersten Jahr, 300 Millionen RM. im zweiten Jahr, 400 Mill. RM. im dritten Jahre usw.,
4. Verbesserung der Aufkommenssumme an Steuern und Abgaben auf die Dauer um rund 100 Mill. RM. jährlich, sowie schließlich
5. Belebung fast aller Zweige der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Möbelindustrie, der Hausgeräteindustrie, der Textilindustrie, der Bauwirtschaft und des Güterverkehrs.

Das Zugunglück bei Apolda

Die Ursache noch nicht geklärt



Die Trümmer

Eine Ansicht der Reichsbahn

Die Reichsbahndirektion Erfurt gibt über das **Zugunglück bei Apolda** folgendes bekannt:

Der Unfall fand um 15.16 Uhr statt. Um 15.43 Uhr und 15.45 Uhr fuhren die Hilfszüge von Erfurt an. Schon vor der Ankunft der Hilfszüge waren alarmierte Hilfskolonnen und Aerzte zur Stelle, so daß die Verletzten sehr schnell geborgen und nach dem Apoldaer Krankenhaus gebracht werden konnten. Nach kurzer Zeit war der oberste Betriebsleiter der Eisenbahndirektion Erfurt zur Stelle. Reichsstatthalter Sauckel, Ministerpräsident Marschner und der Landrat von Weimar trafen nach kurzer Zeit gleichfalls ein und begaben sich in das Krankenhaus zu den Verletzten. Noch am Nachmittag besuchte auch der Vertreter des abwesenden Präsidenten der Reichsbahndirektion die Verunglückten im Krankenhaus. Nachmittags ließ sich der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller, der mit dem Generalinspekteur der Reichsautostraßen, Dr. Ing. Todt, sich auf der Fahrt nach Frankfurt a. M. befand, um wegen der zwischen Frankfurt und Heidelberg geplanten ersten Teilstrecke der deutschen Reichsautostraßen Verhandlungen zu führen, durch den Vizepräsidenten und den Betriebsleiter der Eisenbahndirektion Erfurt Bericht erstatten.

Nach den ersten Meldungen hieß es, daß das Unglück auf eine Verwerfung der Schienen zurückzuführen sei. Ob diese Vermutung zutrifft, steht nicht fest. Dagegen spricht, daß an der Unfallstelle der beste und stärkste Bahnbau liegt, der bei der Reichsbahn verwandt wird. Dieser ist einer der stärksten der ganzen Welt. Der Gleisbau an dieser Stelle liegt bereits seit 1929 und hat seit dieser Zeit gehalten. Die Gleisanlagen an der Stelle wurden erst vor kurzem durch den Oberbauprüfwagen untersucht und als vorzüglich befunden. Auch der Vorstand des Betriebsamtes Weimar hatte noch zwei Tage vorher sich von der guten Gleisanlage überzeugt. Irgendwelche Unregelmäßigkeiten sind von den zahlreichen Schnellzügen, die kurz vorher die Unfallstelle passiert haben, nicht bemerkt worden.

Am Montag früh wurde die Untersuchung durch zwei Kommissare der Hauptverwaltung fortgesetzt. Von zwei der vier Toten sind die Personalien **noch nicht** festgestellt. **Bei den 16 Verletzten, die noch im Krankenhause Apolda sich befinden,** und die noch einmal vom Vizepräsidenten der Reichsbahndirektion besucht werden sollen, besteht keine Lebensgefahr. Durch einen der entgleisten Wagen waren zunächst beide Hauptgleise gesperrt. Das Gleis Bad Kösen—Weimar war gegen 6 Uhr nachmittags wieder befahrbar. Vorher wurden einzelne Züge über Naumburg—Jena umgeleitet. In der Nacht wurden die Gleise wieder fahrbar gemacht, so daß es dadurch gelungen ist, den Verkehr wieder in Gang zu bringen.

Ein Augenzeuge berichtet

Bei Ankunft des Unglückszuges auf dem Anhalter Bahnhof schilderte, wie der „Montag" mitteilt, **ein Augenzeuge** die Zugentgleisung mit folgenden Worten:

Es war genau 3.15 Uhr nachmittags. In zwei Minuten mußten wir die kleine Station Nieder-Trebra durchfahren. Da plötzlich gab es einen **gewaltigen Stoß,** ich taumelte, ein zweiter Stoß folgte, Scheiben klirrten und der Wagen stand. Ich blickte aus dem Fenster und sah einige Wagen die **Böschung hinabstürzen.** Alles ging in wenigen Sekunden vor sich. Ich sprang aus der Tür auf die Böschung, denn die Trittbretter waren abgerissen. Mit einem Blick erfaßte ich die Situation. **Der Zug war in mehrere Teile zerrissen,** die Lokomotive mit zwei oder drei Wagen stand unversehrt auf den Schienen, **vier Wagen lagen zertrümmert auf dem Felde** am Rande des Bahndammes. **Ein Stück des Schienenstranges** war **verbogen** und bildete nur noch ein eisernes Zickzack.

Andere Reisende eilten aus den Wagen zum Trümmerfeld. Schon kamen uns Menschen entgegen mit zerfetzten Kleidern, rauchgeschwärzten Gesichtern. Eine Aerztin und ein Arzt — sein Arm blutete — griffen sofort ein. Sie waren mit dem Zuge mitgefahren. Wir schleppten Verbandszeug herbei und nahmen uns der ersten Verletzten an. Vom Dorf kamen zu Fuß und zu Pferde die Einwohner herbeigeeilt. Später kam ein Hilfszug aus Weißenfels und nahm sich der Verletzten an.

Der Deutsche Richterbund

Die in **Nürnberg** tagende **Vertreterversammlung des Deutschen Richterbundes** als der einzigen Zentralorganisation der Richter und Staatsanwälte aller deutschen Länder und des Reiches hat

an den Reichskanzler

folgendes Telegramm gesandt:

Der Führer des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen hat auf Vorschlag des Fachleiters der Richter und Staatsanwälte bei dem Führerstab der Reichsführung, Amtsgerichtsrat **Gyser, in Anwendung der ihm** vom Führer erteilten **Vollmachten und auf Grund** der einschlägigen **Satzungsbestimmungen ernannt** zum Bundesvorsitzenden: Senatspräsident beim Reichsgericht **Linz; Stellvertreter Reichsgerichtsrat** Dr. Schultze; Schriftführer: Amtsgerichtsrat Weiß; Stellvertreter: Reichsanwalt Jorns; Kassenwart: Landgerichtsdirektor Dr. Derth-Noritzsch; Stellvertreter: Reichsgerichtsrat Lindenmayer. Zu Mitgliedern des Bundespräsidiums: Landgerichtsdirektor Dr. Schmidt und Landgerichtsdirektor Burezek in Berlin vom Preußischen Richterverein; Landgerichtsdirektor Bertram-München vom Bayerischen Richterverein; Amtsgerichtspräsident Rauck-Chemnitz vom Verein Sächsischer Richter und Staatsanwälte; Amtsgerichtsrat von Frankenberg-Karlsruhe als Vertreter des württembergischen, badischen, thüringischen und hessischen Richtervereins; Landgerichtsdirektor Toewe als Vertreter sämtlicher übrigen Richtervereine, Reichsgerichtsrat Dr. Schwarz als kommissarischer Schriftleiter der Deutschen Richterzeitung.

Die vom Führer ernannten Herren unterstehen dem Amtsgerichtsrat Kyser als Fachleiter der Fachgruppe Richter und Staatsanwälte beim Führerstab der BNSDJ und bei dessen Unterstab.

gez.: Dr. Frank.

Die Versammlung faßte dann folgende

Entschließung:

Der Deutsche Richterbund, der mit seinen sämtlichen Landesvereinen dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen angehört, fühlt sich eins mit der großen Idee, die von dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen getragen wird, und bekennt sich leidenschaftlich zu dem von dem Führer dieses Bundes, Reichsjustizkommissar Dr. Frank aufgebauten Arbeitsprogramm. Der Deutsche Richterbund sieht seine Hauptaufgabe und damit beste Standesvertretung unter Mitwirkung des gesamten Richtertumes in der Neugestaltung des deutschen Rechtes und der deutschen Rechtsordnung, die in Zukunft von einem Reichsrichtertum getragen sein soll. Frei von Fesseln, entsprechend dem germanischen Rechtsideal, muß der Richter jeder Vergewerkschaftung oder Verfachschaftung entzogen bleiben. Der Deutsche Richterbund dankt daher dem Volkskanzlers für den an Dr. Frank gerichteten Brief vom 30. Mai 1933 als organisatorische Bevollmächtigung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen.

Milderungen in der Hinterbliebenenversorgung

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsarbeitsminister eine Verordnung zur Durchführung und Ergänzung von **Notvorschriften der Sozialversicherung** erlassen, die neben einer Anzahl von technischen Vorschriften zur Klarstellung von Bestimmungen alter Notverordnungen auch wichtige neue Anordnungen bezüglich der **Hinterbliebenenrenten in der Sozialversicherung** enthält. Durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 war für die Renten aus der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung eine längere Wartezeit eingeführt worden. Wenn beispielsweise ein Rentenbezieher im Sommer 1932 starb, dann war bei der Hinterbliebenenrente neu zu prüfen, ob die Wartezeit bei dem Rentenantrag erfüllt war.

Auf Grund der Notverordnungsbestimmungen war das meist nicht der Fall, und die Hinterbliebenen konnten keine Rente mehr beziehen. Dieses Verfahren hat zu großen Härten für die Hinterbliebenen geführt. Deshalb wird jetzt angeordnet, daß, wenn ein Versicherter über den 31. Dezember 1931 hinaus bis zu seinem Tode Invalidenrente, Rentengeld aus der Angestelltenversicherung oder Rente aus der Knappschaftsversicherung bezogen hat, für den Anspruch auf Hinterbliebenenrente nicht die neue Wartezeit, sondern die kürzere Wartezeit des bisherigen Rechtes gilt. Diese Bestimmung hat zur Folge, daß in vielen tausend Fällen in Zukunft wieder Hinterbliebenenrenten gezahlt werden. Ist ein Leistungsantrag auf Grund der Notverordnung vom Dezember 1931 rechtskräftig abgewiesen worden, so ist jetzt auf Antrag eine neue Prüfung durchzuführen. Nachzahlungen von Leistungen auf Grund der neuen Vorschriften werden allerdings für die Zeit vor dem 1. Juli 1933 nicht mehr gewährt.

Nr. 160 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 11. Juli 1933

Aus der Stadt

Keine Zeit

Es ist doch so, wir haben alle keine Zeit. Gleich morgens, wenn der ganze Tag noch vor uns liegt, fängt es an. Wir haben keine Zeit, richtig zu frühstücken, keine Zeit, uns sorgsam zu kleiden, keine Zeit für ein freundliches Wort, wenn wir aus dem Hause gehen. Und dann hetzen wir unsere Arbeit, haben keine Zeit für Fragen, die an uns gestellt werden und die auch unsere Arbeit wären. Haben hernach keine Zeit, in Ruhe zu Mittag zu essen, und abends, wenn wir im Bett liegen und Zeit hätten, dann zappeln alle Nerven noch im unruhigen Kurztakt der Hetzerei, und die Zeit wird nicht Ruhe.

Ja, was machen wir nur in all der Zeit, in der wir keine Zeit haben? 24 Stunden hat ein Tag. Acht davon schlafen wir. Bleiben 16, und die füllen wir mit Unrast. Weil wir schnell fertig sein wollen. Womit? Nun, eben mit allem. Wofür? Nun, eben fürs Nächste.

Mir ist es neulich auch so gegangen. Wie ein Motor habe ich meine Arbeit durch den Tag heruntergerattert. Aber die halbe Nacht ratterte es weiter, ohne daß ich es wollte. Am nächsten Tag leistete ich wenig. Hatte ich nun selbst rein praktisch etwas gewonnen? Meiner Natur etwas abgerungen?

Aber da kam mir zufällig einmal morgens ein Buch in die Hand. Ich las nur wenig. Nur einen Satz. Aber dieser Satz ging mit mir durch den Tag und machte ihn durchscheinend. Nun sah ich das Wesentliche, und das Notwendige tat ich mit Ruhe und in verhaltener Kraft. Ich machte keine nervösen Fehlgriffe und keine unnötigen Wege. Ich hetzte nicht und schaffte mehr als sonst, und am Abend ging das gute Wort mit mir zur Ruhe. Bald schlief ich ein, beschwingt von Freude über einen beherrschten Tag — u. ich erwachte so erquickt, wie nur der Schlummer erquickt, der aus guten Gedanken in die traumlose Welt hinüberschwebend wie ein Segen tief innen erwächst.

Eine Sekunde Ewigkeit regiert einen Tag voll buntem Vielerlei.

Hast du keine Zeit!

Ergebnis

des Preisschießens am Bürgerschützenfest (8. und 9. Juli 1933).

1.) Ehrenscheibe:

1. Preis Kampschulte, Alex, Soest
2. Preis Nymphius, Wilhelm, Soest
3. Preis Holtzwart, Ernst sen., Soest
4. Preis Rowald, Hermann sen., Soest
5. Preis Böddecker, Wilhelm sen., Soest.

2.) Wehrmannscheibe: (175 m)

1. Preis Pantwich, Wilhelm, Soest, 57 Ringe (20, 18, 19)
2. Preis Kampschulte, Alex, Soest, 56 Ringe (18, 19, 19) Los
3. Preis Barella, Fritz, Soest, 56 Ringe (18, 19, 19)
4. Preis Lücke, Gustav, Rottlinde, 56 Ringe (19, 19, 18)
5. Essey, Wilhelm, Soest, 55 Ringe (18, 18, 19)
6. Preis Plange, Wilhelm sen., Soest, 55 R., (19, 18, 18)
7. Preis Nymphius, Wilhelm, Soest 54 Ringe (19, 18, 17)
8. Preis Müller, Otto Soest, 52 Ringe (20, 12, 20)
9. Preis Klöne, Otto, Soest, 52 Ringe (19, 14, 19)
10. Preis Böddecker, Wilhelm sen., Soest, 52 Ringe (15, 20, 17).

3.) Ermunterungsscheibe (100 m)

1. Preis Barella, Fritz, Soest, 57 Ringe (19, 18, 20)
2. Preis Plange, Wilhelm, Soest, 57 Ringe (19, 19, 19, Los)
3. Preis Husemeyer, Heinz, Soest, 57 Ringe (19, 19, 19, Los)
4. Preis Holtzwart, Ernst sen., Soest, 57 Ringe (20, 20, 17)
5. Lücke, Gustav, Rottlinde, 56 Ringe (20, 17, 19)
6. Plange, Karl jun., Soest, 56 Ringe (19, 19, 18)
7. Preis Böddecker, Wilh. jun., Soest, 56 R., (20, 18, 18)
8. Knapp, Franz sen., 55 Ringe (16, 19, 20)
9. Preis Overbeck, Wilhelm, Soest 55 Ringe (17, 18, 20)
10. Preis Nymphius, Wilhelm, Soest, 55 Ringe (18, 18, 19)
11. Schüerhoff, Karl jun., Soest, 55 Ringe (20, 16, 18)
12. Schöneberg, Otto, Meckingsen, 55 Ringe (18, 20, 17, Los)
13. Preis Hoffmann, Max, Soest, 55 Ringe (18, 20, 17, Los)
14. Preis Effey, Wilhelm jun., Soest, 54 Ringe (16, 20, 18)
15. Preis Dallmann, Karl, Soest, 54 Ringe (19, 18, 17, Los).

4.) Kleinkaliberscheibe — 60 m — (Altschützen)

1. Preis Barella, Fritz, Soest, 35 Ringe (12, 12, 11)
2. Preis Lücke, Gustav, Rottlinde, 34 Ringe (11, 11, 12)
3. Preis Husemeyer, Heinz, Soest, 34 Ringe (12, 10, 12)
4. Preis Dallmann, Karl, Soest, 33 Ringe (12, 9, 12)
5. Preis Nymphius, Wilhelm, Soest, 33 Ringe (11, 12, 10)
6. Plange, Heinz, Soest, 32 Ringe (10, 12, 10)
7. Preis Müller, Otto, Soest, 31 Ringe (10, 11, 10)
8. Preis Pantwich, Karl jun., Soest, 30 R., (8, 10, 12)
9. Preis Böddecker, Wilhelm sen., Soest, 30 Ringe, (10, 10, 10)
10. Preis Adams, Soest, 28 Ringe (8, 12, 8).

5.) Kleinkaliberscheibe — 60 m — (Jungschützen)

1. Preis Holtzwart, Ernst jun., Soest, 31 R., (12, 9, 10)
2. Preis Böddecker, Wilhelm jun., Soest, 31 Ringe (11, 11, 9)
3. Preis Böddecker, Florenz jun., Soest, 31 R., (12, 12, 7)
4. Preis Rau, Karl-Heinz, Soest, 30 Ringe, (11, 11, 8)
5. Preis Knapp, Egbert jun., Soest, 28 Ringe, (8, 8, 12)
6. Preis Neppel, Heinrich, Soest, 28 Ringe, 9, 9, 10)
7. Preis Zeitz, Paul, Soest, 28 Ringe, (12, 7, 9)
8. Preis Borbein, Ernst, Soest, 27 Ringe (7, 9, 11)
9. Preis Drochner, Alfred, Soest, 25 Ringe (7, 9, 9)
10. Hübner, Guido, Soest, 25 Ringe (7, 9, 9).

Die nicht abgeholten Preise sind am Mittwoch, dem 12. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr im Scheibenstand in Empfang zu nehmen.

(!) **Silberhochzeit.** Die Eheleute Rudolf Heckmann, Niederbergheimerstraße, feiern am Dienstag, den 11. Juli 1933, das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Westfäl. Reiter in Bochum

Erfolge des Zucht-, Reit- und Fahrvereins Soest

Der Westfälische Zucht-, Reit- und Fahrverein führte in Bochum ein gut besetztes Reitturnier durch, das am Samstag bei schönem Wetter und vor 5000 Besuchern seinen Anfang nahm. Von den zahlreichen Konkurrenzen ist das Hochspringen hervorzuheben, das Scheik unter Staupendahl mit der guten Leistung von 1,80 Meter gewann. Viel Beifall lösten die gut gelungenen Schaunummern aus.

Nach den sportlichen Ereignissen fand am Samstagabend im Parkhaus eine Reiterkundgebung statt, an der viele Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, der Polizei, Reichswehr und der Landwirtschaft teilnahmen. So konnte der Vorsitzende des Provinzialverbandes Graf Wedel, in der langen Reihe der Ehrengäste den Befehlshaber des Wehrkreises 6, Generalleutnant Fleck (Münster) und den siegreichen Remreiter Frhr. von Nagel begrüßen. In dieser Kundgebung nahm Landrat Riehl (Recklinghausen) die Uebergabe der Hakenkreuzwimpel an die westfälischen Reitervereine vor. Frhr von Nagel, der eine kurze Ansprache an die Versammelten richtete, wurde ein Erinnerungszeichen an das Bochumer Turnier überreicht.

Am Sonntag vormittag wurden die Wettkämpfe um die Provinzialstandarte zu Ende geführt. Der Reiterverein Kalthof (Kreis Iserlohn) blieb hier mit der Gesamtnote 55,10 siegreich vor dem Reit- und Fahrverein Eienberge (Kr. Koesfeld) mit Note 59,18 und dem Reit- und Fahrverein Ahlen und Dortmund-Brakel. Der beste Reiter dieses Wettkampfes war Bernhard Hundebeck (Nienbere) mit der Note 9,80 vor Rahlenbeck (Kalthof) mit der Notge 10,20 und Homann (Nienberge) mit der Note 12,60.

Am Nachmittag wohnten etwa 10000 Zuschauer dem Turnier bei, das anfangs durch einen Gewitterregen etwas gestört, dann aber bei schönstem Sonnenschein einen guten Fortgang nahm.

Den Wanderpreis des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verteidiger Ländlicher Reit- und Fahrverein Recklinghausen gewann diesmal der Reit- und Fahrverein Pelkum (Kreis Hamm) vor dem Reit- und Fahrverein Soest und dem Reit- und Fahrverein Buer. In diesem Wettkampf bewies sich **Rosenögger (Soest)** als der beste Reiter.

Das Provinzialjagdspringen des Kreisverbandes holte sich der Kreisverband Hamm vor Münster, Soest und Recklinghausen. Hier gab es zwei fehlerlose Ritte, die je **ein Reiter von Soest** und Hamm absolvierten.

Ergebnisse:

Eignungsprüfung für Reit- und Wagenpferde: 1. Wombers Schatzfinder (Geishöfel-Pelengahr); 2. Flögels Amor 2 (Flögel jr.); 3. Mollenbecks Armin (Mollenbecks jr.).

Jagdspringen, Kl. A, Abt. A.: 1. Kaisers Stella (Kaiser jr.), 0 Fehler, 59 Sek.; 2. Isenbecks Condine (Lippmann jr.),0 Fehler, 60 Sek; 3. Rosenöggers Pilze (Bes.), 0 Fehler, 65 Sek.

Dressurprüfung für Reitpferde: 1. Dürens Hellda (Bes.); 2. Rahlenbecks Gauner (von Lutzoau); 3. Buckhoffs Trajan (Overhoff).

Dressurprüfung für Reitpferde: 1. Krewitz' Orkan (Krewitz jr.); 2. Staupendahls Scheik (Bes.); 3. Wibbelings Blitzmaid (Wibbeling jr).

Hochspringen: 1. Staupendahls Scheik (Bes.); 1,80 Meter; 2. Schulte-Relaus Helga (Besitzer), 1,75 Meter.

Dressurprüfung: 1. Rahlenbecks Gauner (Bes.); 2. Rittmeister Frhr. von Gars Bennatz (Wachtmeister Menke); 3. Pol.-Ltn. Ebsens Odenwald (Besitzer).

Jugend-Preis: 1. Reit- und Fahrverein Bodelschwingh, 2. Zucht-, Reit- und Fahrverein Rhynern (Kr. Soest), 3. Reit- und Fahrverein Dortmund-Barop.

Preis für Reit- und Fahrschüler (Dressurprüfung): 1. Menkens Seydlitz (Staupendahl), 2. Geisthövels-Kellengard Schützenkönig (Bes.), 3. Bolles Alice (Bes.).

Wettkampf der Voltigier-Abteilungen: 1. Reit- und Fahrverein Bodelschwingh, 2. Reit- und Fahrverein Bochum-Langendreer.

Preis von Bochum: Eignungsprüfung für Wagenpferde (Sternfahrt): Zweispänner: 1. Lütgenmüller-Schwerte, 2. Vielhaber-Diestedde, 3. Renninghoff-Rhynern; Vier- und Mehrspänner: **1. Klewitz-Soest,** 2. Budde-Brakel.

Dressur-Prüfung: 1. Rittm. Frhr. v. Gayrs Bennatz (Wachtm. Menke), 2. Pol.-Hauptmann Schmitz' Quitso (Bes.), 3. Frau Andreas Indra (Andreas jr.).

Familien-Preis: 1. Familie Sessentrup-Nienberge, 2. Familie Wibbeling-Barop, 3. Familie Budde-Brakel.

Jagdspringen, Klasse M: 1. Provinzial-Reitlehrgangs Mete (Pol.-Wachtm. Bestring), 4 Fehler, 82 Sek.; 2. Gosselkes Alma (Suttrop), 4 Fehler, 90 Sek.; 3. Provinzial-Reitlehrgangs Pia (Pol.-Hauptwachtm. Steiner), 4 Fehler, 174 Sek.

Aachenbach-Preis (Eignungsprüfung für Vier- u. Mehrspänner): 1. Klewitz, Flothmann, Dahlhof **(alle drei Soest),** 2. Budde, Schulte-Westen, Berge (alle drei Brakel), 3. Sasse, Volle (Rhynern).

Kreisleitung Soest.

Ich mache hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß sich die Geschäftsstelle der **Kreisleitung Soest** in der **Paulistraße 8** befindet. Sprechstunden täglich von 5 bis 7 Uhr. Der Kreisleiter ist jeden **Mittwoch** und **Freitag** von **5 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle zu sprechen.** Besuche in der Privatwohnung müssen im Interesse einer ordnungsgemäßen Arbeit grundsätzlich abgelehnt werden.

Schnell, Kreisleiter.

Gemeinsames Sommerfest.

Nach einem Beschluß der Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine findet am nächsten Sonntag ein gemeinsames Sommerfest für die angeschlossenen Vereine auf dem hiesigen Schützenhofe statt. Weitere Mitteilungen ergehen durch die Zeitungen.

Hilfswerk für die Rußlandsdeutschen.

Das Ergebnis in Soest

Die Straßensammlung, die am letzten Sonntag in Soest für die hungernden Rußlandsdeutschen abgehalten wurde, hat ein erfreuliches Ergebnis gebracht.

Die Sammlung wurde mit Unterstützung der Sanitätskolonne durchgeführt von den Schülern des Archigymnasiums, der Oberrealschule und den Schülerinnen des Städt. Oberlyzeums. Im einzelnen kamen folgende Beträge ein:

Straßensammlung in Soest:	364,78 Rm.
Straßensammlung in Sassendorf:	9,56 Rm.
Straßensammlung in Elfsen:	16,74 Rm.
Sonderzuwendung des Predigerseminars	6,— Rm.
Sonderzuwendung des Städt. Oberlyzeums	19,— Rm.
zus.	416,08 Rm.

Wer noch nichts für die hungernden Volksgenossen in Rußland gegeben hat, kann sein Scherflein noch an folgende Stellen überweisen: Sparkonto Nr. 5770 bei der Städtischen Sparkasse Soest,
Scheckkonto Nr. 971 bei der Ländlichen Sparkasse Soest.

)!(**Ein langgesuchter Bursche,** ein Kommunist aus Weimar, konnte von der Soester Polizei auf der Thomästraße gefaßt werden, als er Soest mit einem Motorrad passierte. Der Festgenommene hat noch eine längere Zuchthausstrafe abzubüßen.

(!) **Eine Schwindlerin,** die auf gefälschte Listen für eine Jugendorganisation sammelte und auch eines Diebstahls verdächtigt wird, konnte in einem hiesigen Restaurant verhaftet werden. Die Person kam von auswärts.

)!(**Hitler-Jungvolk!** Der 1. Jungzug des Fähnleins Soest hat heute nachmittag 5 Uhr Dienst im Jungvolk-Heim, Niedergasse.

(!) **Einfuhr von Fischkonserven nach Frankreich.** Die französische Postverwaltung gibt bekannt, daß die Einfuhr von Fischkonserven nach Frankreich nicht nur kontingentiert ist, sondern auch erfordert, daß der Einführende nach den französischen Dekreten vom 9. 12. 1913 und 23. 5. 1932 sich im voraus eine Einfuhrbewilligung beschafft. Die Ausstellung dieser Bewilligung wird davon abhängig gemacht, daß der Einführer in Frankreich seit 1930 oder 1931 Gewerbesteuer entrichtet und im Laufe derselben Jahre als erster Zolldeklarant (also aus erster Hand, nicht im Kettenhandel) Konserven derselben Art und Herkunft bezogen hat, für die jetzt die Einfuhrbewilligung nachgesucht wird. Abweichungen von diesen Bedingungen finden nur bei Personen statt, für die beim Zoll Fischkonserven vorliegen, die vor dem 27. Mai 1932 abgesandt worden sind; die Einfuhrbewilligung für die Besitzer dieser Waren wird einfach von einer Bescheinigung des Zolldienstes abhängig gemacht.

Wetterbericht

Vorhersage: Frische zwischen Süd u. Südwest schwankende Winde. Wechselnde stärkere Bewölkung und vereinzelt etwas Regen, z. T. in Verbindung mit Gewittern. Ein wenig kühler.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortbestand des etwas unbeständig, aber milden Wetters. Gewitterneigung.



„Am schönen Gruga-Park".

Aus Westdeutschland

130 000 deutsche Arbeiter marschierten

Westfälische NSBO in Münster

Riesenkundgebung auf der Loddenheide — Ansprachen von Reichsstatthalter Dr. Meyer, Bezirksleiter Nagel und Reichsbetriebszellenleiter Schumann

Nicht weniger als 38 Sonderzüge aus allen Teilen Westfalens und mehr als 3 000 Wagen hatten die Mitglieder der NSBO zum großen Gautreffen Westfalen-Nord nach Münster befördert. Nicht weniger als 130 000 Teilnehmer dürften zu dieser Heerschau der westfälischen Arbeit gekommen sein. In riesigen Kolonnen strömten die Massen zur Loddenheide, wo die große Tribüne errichtet war, um die sich im Halbrund die Fahnenabteilungen und die Braunhemden gruppierten.

Kurz vor 3 Uhr erschienen Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer in Begleitung des Reichsbetriebszellenleiters Schumann auf dem Festplatz, wo sie von dem Leiter der NSBO Westfalen-Nord, Nagel, begrüßt wurden. Reichsstatthalter Dr. Meyer eröffnete dieses erste Treffen der NSBO im Gau Westfalen-Nord mit einer Ansprache, in der er auf die Bedeutung der nationalsozialistischen Revolution hinwies und dann u. a. erklärte, nie wieder dürfe es Partikularismus geben. Hinweggefegt sei durch den Strom der Revolution der Parteienstaat, der Volksstaat sei entstanden. Eifersüchtig werde darüber gewacht werden, daß die elenden Parteien nie wieder ihr Haupt erheben könnten. Formalistisch sei ein altes absterbendes Zeitalter überwunden, jetzt gelte es, die neue Zeit mit einem neuen Geist, mit der neuen Idee des deutschen Sozialismus zu erfüllen. Die Grundlage zu dem neuen Volksstaat sei gelegt, es fehle aber noch das Staatsvolk, noch nicht jeder einzelne Volksgenosse sei Träger des neuen Staates. Der Strom der Revolution müsse in das Bett der Evolution geleitet werden. Die Revolution müsse untermauert werden, auch wirtschaftlich, d. h. es müsse die gewaltige Aufgabe gelöst werden, Arbeit und Brot zu schaffen. Alles sei heute richtig, was Arbeit und Brot bringe, alles falsch, was das Heer der Arbeitslosen vergrößere. Hitler werde keine Experimente dulden, auch keine eigenmächtigen Eingriffe. Konzentrationslager seien dazu da, politisch gefährliche Menschen aufzunehmen, aber nicht Wirtschaftsführer, nur deshalb, weil sie keine Nationalsozialisten seien.

Der Bezirksführer der Deutschen Arbeitsfront Westfalen, Nagel, gedachte der Opfer des Unglücks auf „General Blumenthal", die Fahnen senkten sich, während die Musik das Lied vom guten Kameraden intonierte und 130 000 westfälische Arbeiter ihrer toten Brüder gedachten. Er verlas dann ein Telegramm, das an Hitler nach Dortmund gesandt worden war und ihn bat, nach Münster zu kommen. Der Kanzler mußte wegen dringender anderer Reisedispositionen die Bitte abschlagen. Nagel erklärte dann weiter: Aus allen Teilen des Gaues, aus dem Ruhrgebiet, dem Textilgebiet, dem Minden-Ravensberger Land usw. sei gleichzeitig der Vorschlag unterbreitet worden, den Opferwillen der NSBO dadurch zu bekunden, daß jeder, der noch in Arbeit steht, entsprechend seinem Lohn oder Gehalt, sich bereit erklärt, freiwillig auf einen bestimmten Prozentsatz seines Gehaltes zu verzichten und auch gleichzeitig an die Unternehmer heranzutreten, dasselbe zu tun. Darüber hinaus solle auch an den Mittelstand, den Aerzteverein, den Lehrerbund usw. Westfalens mit der Opferbitte herangetreten werden. Wenn dementsprechend jeder nach seinem Verdienst opfert und dieses Opferwelle sich über ganz Deutschland nach dem Beispiel Westfalens verbreitet, dürfte eine Summe zusammenkommen, die bestimmt ausreicht, um noch in diesem, spätestens im nächsten Frühjahr dem letzten Erwerbslosen wieder eine ehrliche Arbeitsstätte zu verschaffen. Mit einem solchen Opferwillen werde der deutschen Arbeiterschaft ein ewiges Denkmal gesetzt.

Reichsbetriebszellenleiter Schumann machte dann Ausführungen über den Bau der Arbeitsfront, über die Vorgänge in Genf und die politische Lage. In Genf habe er den Geist des deutschen Unternehmertums kennengelernt, das deutsche Unternehmertum mit seinen gesunden Menschen werde alle Auswüchse beseitigen und vereint mit den Arbeitnehmern arbeiten, damit einmal es nur einen Begriff in Deutschland gibt, nicht mehr Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sondern der Begriff: Deutscher, schaffender Arbeitsmensch.

Massenaufmarsch der NSBO. in Bochum

100 000 NSBO-Mitglieder marschieren am kommenden Sonntag für die Deutsche Arbeitsfront

Bochum. Am kommenden Sonntag, dem 16. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet in Bochum (Gau Westfalen-Süd) eine Riesenkundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt. Diese Kundgebung ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil der Führer der Deutschen Arbeiterverbände, Reichsbetriebszellenleiter Schumann, M. d. R., sprechen wird. Außerdem wird Gaubetriebszellenleiter Stein-Bochum das Wort ergreifen. Morgens 10 Uhr findet als Einleitung zu dieser Riesenkundgebung eine Amtswalter-Tagung der NSBO Westfalen-Süd im Schützenhof statt.

Da an dieser Riesenkundgebung nicht nur alle NSBO-Mitglieder des Gaues Westfalen-Süd, sondern auch alle Angehörige sämtlicher Arbeiter- und Angestelltenverbände teilnehmen, werden annähernd 100 000 aufmarschieren. In allen Teilen des Gaues werden Sonderzüge zur Verfügung gestellt, um allen die Teilnahme zu ermöglichen. Der Tag wird ausgestaltet als Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront.

8000 Wehrleute in Mayen

Rheinischer Feuerwehrtag

36. Verbandstag — Organisationsänderungen müssen vorläufig unterbleiben

Mayen. Der Feuerwehrverband der Rheinprovinz hielt hier seinen 36. ordentlichen Feuerwehrtag ab, der mit dem zehnjährigen Jubelfest der Freiwilligen Feuerwehr Mayen verbunden war. Abordnungen von 1950 Feuerwehren mit rund 8000 Wehrleuten hatten sich eingefunden. Der Verbandsvorsitzende Odenkirchen, Rheydt, betonte den Humanitätsgedanken, der von den freiwilligen Feuerwehren von jeher verfolgt worden sei. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verband 78 578 Mitglieder umfaßt. Richtlinien, die zur Eingliederung der freiwilligen Wehren in den nationalsozialistischen Staat noch mehr als bisher den Weg weisen sollen, sind demnächst zu erwarten. Der Minister habe dem Verbandsvorsitzenden die Ermächtigung erteilt, bekanntzugeben, daß bis zur Veröffentlichung der Richtlinien Anordnungen über Aenderungen der Organisation unterbleiben sollen. Für die in Not geratenen Wehrleute wurden bis jetzt 24 070 Mark aus der Unterstützungskasse gezahlt. Nach verschiedenen Vorträgen, u. a. des Bankdirektors Kroth, Andernach, über Selbstentzündung sowie nach Erledigung von Versicherungsfragen wurden die aus dem Verbandsausschuß scheidenden Bankdirektoren Spelsberg-Duisburg, Metzger-Bad Kreuznach, Richarz-Siegburg und Oberhoffer-Berncastel wiedergewählt. Der 80jährige Branddirektor Gemünd wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Unter dem Beifall der Versammlung wurde dem an der Tagung teilnehmenden Bruder des Reichspropagandaministers, Generaldirektor Goebbels, die Mitgliedschaft im Ausschuß angeboten, der dieses Angebot annahm. Eine gleichlautende Bitte wird an Gauleiter Florian, Düsseldorf, gerichtet. Der 37. Verbandstag wird in Aachen abgehalten. Den Abschluß der Tagung bildeten festliche Veranstaltungen.

Auto von Personenzug zertrümmert

Ein Toter, zwei Verletzte

Kleve. Sonntagabend wurde bei dem unbeschrankten Uebergang der Provinzialstraße Kleve-Calcar zwischen den Bahnhöfen Calcar-Till ein Personenkraftwagen von einem Personenzug angefahren und schwer beschädigt. Von den drei Insassen des Autos wurde eine 52jährige Frau aus Uerdingen getötet und der Gatte und ein Oberingenieur aus München leicht verletzt. Wie die Reichsbahn mitteilt, habe der Lokomotivführer die Warnungssignale vorschriftsmäßig gegeben. Die Ursache sei vermutlich auf die Unachtsamkeit des Autolenkers zurückzuführen.

Beim Reitturnier vom Gehirnschlag getroffen

Dinslaken. Beim Reitturnier am Sonntag in Börde im Kreise Dinslaken wurde der Reiter Ewald Hetzel vom Reiterverein Börde von einem Gehirnschlag getroffen, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Konsumskandal in Wuppertal

Ueber das Vermögen der Konsumgenossenschaft „Vorwärts Befreiung" ist Konkurs eröffnet worden

Wuppertal. Wie die „Volksparole" mitteilt, sind die Vorstandsmitglieder der Konsumgenossenschaft „Vorwärts Befreiung" verhaftet worden. Die Nachprüfung durch einen gerichtlichen Buchsachverständigen hätten ergeben, daß seit Jahren die Genossenschaft überschuldet sei.

Keine verzinkten Kochtöpfe!

Köln. In der letzten Zeit sind wiederum mehrere Vergiftungsfälle auf die Verwendung von verzinkten Gefäßen bei der Zubereitung oder Aufbewahrung von Lebensmitteln, insbesondere von solchen, die Säuren enthalten (Salate, Sauerkohl, Beeren, Fruchtsäfte, Marmeladen u. a.), zurückzuführen gewesen. Das Zink löst sich in den säurehaltigen Lebensmitteln und macht sie genußuntauglich und gesundheitsschädlich. Der unangenehme metallische Geschmack wird dabei oft durch andere Stoffe verdeckt und somit nicht beachtet. Vor der Verwendung verzinkter Gefäße in der Küche bei der Herstellung von Lebensmitteln kann daher nicht eindringlich genug gewarnt werden. Die Verwendung von verzinkten Gefäßen ist außerdem verboten.

Dr. Krummacher auch Führer in Westfalen

Der preußische Staatskommissar hat den Landrat Dr. Krummacher, Bevollmächtigter des preußischen Staatskommissars für die evangelische Kirche der Rheinprovinz, nunmehr auch zum Bevollmächtigten für die westfälische Kirche ernannt. Sitz des Staatskommissars für die evangelische in Rheinland und Westfalen ist Gummersbach, Kreishaus. Der Staatskommissar für die rheinisch-westfälische Kirche hat zu seinen Vertretern ernannt: in Koblenz Pfarrer Dr. Oyerbeid und in Münster Pfarrer Rötligen, Landespfarrer für den Reichsarbeitsdienst.

SA.-Heim sollte in die Luft gesprengt werden

Aufgeklärter Feuerüberfall

Essen. Am 1. Februar d. J. wurde auf das SA-Heim an der Frintroper Straße, vor dem die SA-Männer Johann Fischer und Walter Schneider Posten standen, ein Feuerüberfall verübt. Die Täter hatten sich in der Dunkelheit bis dicht an die Posten herangeschlichen und dann das Feuer mit Armeepistolen eröffnet. Der SA-Mann Fischer wurde durch einen Brustschuß schwer verletzt und als er am Boden lag, trat einer der Täter an den um Hilfe schreienden SA-Mann heran und feuerte noch zwei weitere Schüsse auf ihn ab. Gleichzeitig wurde auch der SA-Mann Schneider beschossen. Dieser warf sich jedoch geistesgegenwärtig sofort zu Boden, wodurch er sein Leben rettete.

Nach langwierigen polizeilichen Ermittlungen ist es jetzt gelungen, dieses Verbrechen restlos aufzuklären. Nach der Tatausführung stand von vornherein mit Sicherheit fest, daß es sich um das Werk einer kommunistischen Terrorgruppe handelte. Als Täter wurden drei Kommunisten aus Essen-Borbeck ermittelt und festgenommen. Nach hartnäckigem Leugnen haben diese eingestanden, die Tat verübt zu haben. Alle drei Täter waren Mitglieder bezw. Führer einer kommunistischen Terrorgruppe. Der Führer gibt an, den Befehl zur Ausführung der Tat von höheren Parteifunktionären der KPD erhalten zu haben, die sich aber stets im Hintergrund gehalten hätten. Die Ermittlungen haben weiter ergeben, daß die Terrorgruppe ursprünglich die Absicht hatte, das ganze SA-Heim in die Luft zu sprengen.

Millionen pilgern nach Trier

Nach 42jähriger Pause wieder öffentliche Ausstellung des „Heiligen Rocks" — Aus der Geschichte der Reliquie

Die gesamte christlich-katholische Welt feiert 1933 das „Heilige Jahr". Aus Anlaß dieser Feier wird im altehrwürdigen Dome zu Trier an der Mosel vom 23. Juli bis 10. September nach einer Pause von 42 Jahren der „Heilige Rock" wieder gezeigt werden. Er gilt als das ungenähte Kleid Christi, das der Heiland auf dem Wege zur Kreuzigung trug, und das nach Johannes 19 (23, 24) die Kriegsknechte unter sich verlosten. Im Schatz des in seinen ältesten Teilen noch aus der Römerzeit stammenden Trierer Domes ist der Heilige Rock die größte Kostbarkeit, und gewiß stellt er auch eine der bedeutendsten Reliquien der katholischen Kirche überhaupt dar.

Ueber die Herkunft und Art des Heiligen Rockes ist im Laufe der Jahrhunderte eine reichhaltige Literatur erschienen. Die ersten Hinweise bringen die „Gesta Trevirorum", in denen vom 10. bis zum 13. Jahrhundert die Begebenheiten des Trierer Landes aufgezeichnet sind. Auch die Lebensgeschichte des Heiligen Agritius, der im vierten Jahrhundert Bischof von Trier war, gibt frühe Anhaltspunkte. Danach hat die Heilige Helena, die Mutter Kaiser Konstantins des Großen, die in Trier geboren wurde, um 330 n. Chr. zusammen mit anderen Reliquien — so u. a. eines Kreuznagels — den Heiligen Rock als Geschenk an Agritius nach Trier gesandt. Agritius soll sogar einmal nach dreitägigem Fasten der Trierer Bürgerschaft und nach einer feierlichen Zeremonie durch einen besonders frommen Mönch den Schrein haben öffnen lassen. Danach ließ man den Rock in seinem Behältnis und bewahrte ihn zusammen mit anderen Heiligtümern in einer Kammer am Hochaltar auf. Erst im Jahre 1196 brachte man das Gewand wieder ans Tageslicht. Erzbischof Johann legte die Reliquie im Hochaltar des Ostchors der Trierer Kathedrale nieder.

Viele hundert Jahre blieb der Rock nun wieder unangetastet, bis im April 1512 Kaiser Maximilian anläßlich eines Reichstages nach Trier kam. Der Forschergeist dieses Monarchen der Renaissance wollte auch das Geheimnis des Heiligen Rockes, das er aus der Literatur und aus der Ueberlieferung kannte, ergründen, und auf seine Bitte öffnete das Domkapitel den Altar, um dem Kaiser den Rock zu zeigen. Im Mai 1512 erfolgte dann auch die erste öffentliche Ausstellung des Heiligtums. 100000 Menschen besuchten in 14 Tagen den Dom! 1517 verehrte der Kaiser nochmals den Rock, aber eine Ausstellung folgte erst wieder 1655.

Wie groß das Maß der Verehrung bereits damals war, geht daraus hervor, daß der Pfalzgraf Philipp Wilhelm mit seiner Gemahlin von Düsseldorf zu Schiff nach Trier kam und die neugeborene Tochter Eleonore — die spätere Mutter Kaiser Karls VI. — in der Wiege mitbrachte. In den folgenden kriegerischen Zeiten wurde die Reliquie von den Trierer Kurfürsten aus dem Dom entfernt und auf die Festung Ehrenbreitstein gebracht. Von hier kam sie nach Würzburg, Bamberg und schließlich nach Augsburg. Erst 1810 finden wir das Gewand wieder in Trier. Es wurde öffentlich ausgestellt und in 19 Tagen von 227217 Menschen verehrt.

Im Jahre 1844 ordnete Bischof Arnoldi eine neue Ausstellung an. Damals zeigten sich nach dem Anblick des Rockes bei kranken Pilgern plötzliche Heilungserscheinungen, die der zuständige preußische Kreisarzt nach eingehender Untersuchung bestätigte. Besonders berühmt wurde die Heilung des Fräulein Droste von Vischering, einer nahen Verwandten des Erzbischofs von Köln. Sie betete während der Prozession im Anblick des Rockes um Wiedergesundung ihres steifen Knies, und tatsächlich konnte sie im nächsten Augenblick der sie begleitenden Großmutter die Krücken reichen und wieder, wenn auch noch unter Schmerzen, selbst gehen. 1844 zählte man 1 141 000 Pilger; oft mußten an einem Tage 20 000 Personen beherbergt und beköstigt werden. Die Begeisterung unter der katholischen Bevölkerung des Rheinlandes war ungeheuer. Allerdings entstand auch aus diesem Anlaß eine Gegenbewegung innerhalb der deutschen Katholiken, die zur Gründung der sogenannten deutsch-katholischen Gemeinden durch Johannes Ronge führte.

Von der letzten öffentlichen Ausstellung im Jahre 1891 wird berichtet, daß fast 2 Millionen Pilger nach Trier kamen und vor der Reliquie beteten, die im Hochaltar des Ostchors aufbewahrt und auch hier gezeigt wird. Für die diesjährige Ausstellung sind bereits 700 000 Pilger angemeldet. Die Zahl erhöht sich täglich. 1891 lag der Rock nach zeitgenössischen Aufzeichnungen auf weißem, goldgesticktem Untergrund, die beiden Aermel ausgebreitet. Nach dem Zeugnis des Trierer Bischofs Felix Korum wurden 1891 bei der Verehrung der Reliquie elf Personen auf wunderbare Weise von körperlichen Gebrechen geheilt.

Der Heilige Rock ist ca. 1,5 Meter lang und 0,70 bis 1,00 Meter breit. Untersuchungen des Materials sind oft angestellt worden. Anläßlich der Ausstellung soll demnächst nochmals eine Besichtigung durch Sachverständige vorgenommen werden.



Trierer Dom mit Dompropstei

Aus Werl und Umgegend

Tötlicher Autounfall.

Gestern abend gegen 9 Uhr ereignete sich auf der Hammerstraße in Höhe des Hauses Nr. 14 ein schwerer Verkehrsunfall, dem die Frau Wiedeier geb. Fritze, gebürtig aus Westönnen, zum Opfer fiel. Ein Opelwagen, der die Straße in Richtung Hamm befuhr, fuhr die Frau so schwer an, daß sie an ihren Verletzungen auf dem Wege zum Krankenhaus verschied. Zugleich fuhr das Auto noch 2 Radfahrer an, die jedoch nur leichte Verletzungen davontrugen. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, da die junge Frau erst vor 2 Monaten geheiratet hatte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

(!) **10er Fußartilleristen.** Der Verband der Angehörigen des ehem. Niedersächsischen Fußartillerie-Regiments Nr. 10 (Straßburg i. Elsaß) und seiner Kriegsformationen begeht am 14. und 15. Oktober ds. Jhs. in Potsdam eine Wiedersehensfeier. Alle ehemaligen Vorkriegs- und Kriegs-Zehner werden hiermit gebeten, an diesem Regimentstag teilzunehmen und sich zwecks näherer Auskunftserteilung und Besorgung von Quartieren zu melden bei dem zweiten Vorsitzenden, Karl Hohmuth, Berlin-Neukölln, Hermannstraße 115.

★

Die Reise- und Ferienzeit beginnt:

Schützt die Wohnungen gegen Einbruch!

Familie Meyer verlebt den Urlaub im Gebirge. Die ganze Nachbarschaft weiß es schon. Metzger, Bäcker, Briefträger, Lebensmittelhändler, Zeitungsbote und Milchfrau sind über Beginn und Dauer des Urlaubs genau im Bilde. Umfangreiche Vorbereitungen werden getroffen. Damit die guten Gardinen keinen Schaden leiden, werden die Fenster dicht verhängt oder die Läden fest geschlossen. Kanarienvogel, Aquarium und Blumen werden einer hilfsbereiten Nachbarin in Obhut gegeben. Am Reisetag fährt morgens eine Taxe vor, etliche Reisekoffer werden vor aller Augen verladen. Dann kommen Mutter und Kinder und schließlich auch der Vater Meyer. Bevor er die Wohnungstür abgeschlossen hat, hat er sich noch davon überzeugt, daß alle Wasser- und Gashähne abgesperrt, die elektrische Stromzufuhr am Hauptschalter unterbrochen und der Blitzschalter an der Rundfunkantenne richtig umgelegt ist. Zufrieden steigt Vater Meyer ein, schaut noch einmal um: Alles in Ordnung!

Leider nicht, denn das ganze äußere Aussehen der Wohnung deutet auf Abwesenheit der Bewohner hin. Klingelfahrer, Bettler u. Einbrecher haben dies bald ausbaldewert. Zu gegebener Zeit wird die Wohnung mit ihrem Besuch beehrt, um alles, was ihnen gefällt u. wertvoll erscheint, mitzunehmen. Das Sicherheitsschloß an der Korridortür macht den erfahrenen Einbrechern keine Schwierigkeiten. Kein Hausbewohner bemerkt etwas von ihrer Tätigkeit. Ruhig, still und verlassen liegt die Wohnung da.

Sonnengebräunt kehrt Familie Meyer aus dem Gebirge zurück. Vater Meyer betritt als erster die Wohnung. Der Schreck fährt ihm in die Glieder, er ist vorerst sprachlos. Alle Behältnisse sind aufgebrochen und durchwühlt. Alle Wertgegenstände fehlen. Wie aufgelöst bricht Frau Meyer wie ohnmächtig zusammen. Die Kinder sind ratlos. Hilfsbereite Nachbarn rufen die Polizei, die auch schon bald kommt u. den Tatbestand feststellt. Vater Meyer hat sich wieder aufgerappelt und meint, wäre ich doch dem Rat meiner Freunde gefolgt und hätte rechtzeitig vor Antritt meiner Reise bessere Vorkehrungen zur Sicherung und Versicherung meiner Wohnung getroffen.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Borgeln. Am 10. ds. Mts. beging in geistiger Frische Opa Grotjohann seinen 80. Geburtstag. Den zahlreichen Glück- und Segenswünschen schließen wir uns nachträglich an.

Lohne. Durch Beschluß der Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins ist der Landwirt Isenbeck, Mitglied der N. S. D. A. P., zum Führer des Krieger- und Landwehrvereins Lohne gewählt worden. Nach Beschluß durch den Kreisverband wird dieser den Vorstand ernennen.

Bergede, 10. Juli. Herr Andreas Pothmann aus Elsen konnte auf dem Schützenfest den Königsschuß tun. Frau Düllberg aus Elsen wurde Königin.

Körbecke, 10. Juli. Der Krieger- und Landwehrverein Körbecke tritt am Mittwoch, dem 12. dss. Mts. vorm. 8,15 Uhr beim Gasthof Becker in Körbecke an zur Beerdigung des Kameraden August Loer aus Wippringsen. Der Vorstand bittet um zahlreiche Beteiligung.

Westönnen, 10. Juli. Auch in diesem Jahre hatte der Schützenverein schönes Wetter, und das Fest verlief wie üblich in schönster Weise. Der neue König ist Herr Leonhard Schulte-Potthoff, der sich Frau Dr. Frohning zur Mitregentin erkor.

Einecke, 10. Juli. Das diesjährige Schützenfest war für Einecke ein Ereignis, galt es doch, die neue Fahne einzuweihen, die als erste Schützenvereinsfahne das Hakenkreuz trägt. Die Weihe der Fahne nahm Herr Kreisleiter Schnell vor, dessen Rede wir in der morgigen Ausgabe ausführlich bringen. König wurde Herr Franz Knappkötter aus Eineckerspöhde, Königin Frau Schulze von hier.

Oestinghausen, 10. Juli. Auf dem diesjährigen Schützenfeste konnte Herr Bernhard Langerbein die Königswürde erringen. Königin wurde seine Braut.

Zum Mord in Neheim.

Die Persönlichkeit des Ermordeten ist inzwischen festgestellt worden. Es handelt sich um den Invaliden Wilhelm Vollmer, geboren am 21. 6. 1867, der in den letzten Jahren bei verschiedenen Landwirten in Uelzen bei Unna beschäftigt war und seit einiger Zeit sich auf Wanderschaft befindet. Vollmer ist am 1. 7. noch in Uelzen gewesen, um seine Invalidenrente abzuholen. Da diese von der Landesversicherungsanstalt noch nicht angewiesen war, konnte sie ihm nicht ausgezahlt werden. Er hat die Nacht vom 1. zum 2. ds. Mts. in einer Feldscheune in Uelzen verbracht. Am Sonntag, den 2. d. Mts., ist er des Morgens beobachtet worden, wie er in Begleitung eines etwa 35 Jahre alten Mannes die Scheune verlassen hat. Dieser Unbekannte ist zirka 1,75 Meter groß, glattrasiert, hat bleiche Gesichtsfarbe und hervorstehende Backenknochen, maageres Gesicht. Sein Gang ist schleppend, seine Schultern herabhängend. Bekleidet war diese Person mit grauer Schlägermütze, dunkler Jacke, schmutzig-grauer Hose, schwarzen Ledergamaschen und Schnürschuhen. Er trug einen Kragen aus Zelluloid. Gegen 10 Uhr ist dieser Unbekannte noch in Begleitung des Vollmer **in der Nähe von Oestönnen bei Soest** gesehen worden.

Wer hat Vollmer am Sonntag, dem 2. 7. 1933, in Begleitung des Unbekannten gesehen? Wer kennt den Begleiter des Vollmer? Im Interesse der Ermittelungen werden alle Personen, die den Vollmer in Begleitung des Unbekannten gesehen haben, gebeten, ihre Wahrnehmungen der nächsten Polizei- oder Landjägerei-Dienststelle mitzuteilen. Auf die ausgesetzte Belohnung von 500,— Rm., die für die Aufklärung des Mordes bezw. für die Ermittelung der Täter ausgelobt worden ist, wird besonders hingewiesen.

Wirkliche Erholung . . .

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitätserzeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, -Mundwasser und -Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

Lippstadt, 10. Juli. **Der neue Bürgermeister von Lippstadt.** Auf den Posten des neuen Bürgermeisters von Lippstadt ist der im 51. Lebensjahre stehende Justizinspektor Heinrich Simon aus Bochum berufen worden. **Geboren am 24. Januar 1883 zu Körbecke (Kr. Soest),** trat er nach Absolvierung seines Gymnasialstudiums in den mittleren Justizdienst ein. Seit dem 3. März 1903 war er fortlaufend an den Gerichten in Bochum bis heute beschäftigt. Dort bearbeitete er viele Jahre das Grundbuch- und Kassenwesen. Wie wir hören, wird der neue Bürgermeister sein Amt in Lippstadt Mitte Jul. antreten.

Unna. Sol- und Thermalbad Königsborn bei Unna i/W. Die von der Badeverwaltung eingeführten Pauschalkuren erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Danach kostet nach den Ansprüchen eine 3 wöchige Kur R.M 96,70 bis R.M 137,65; eine 4 wöchige Kur R.M 125,60 bis R.M 188,20. Darin sind Pension mit Trinkgeld, Arzthonorar, Kurtaxe und Bäderpreise enthalten. — Ausführliche Badeschrift nebst Wohnungsverzeichnis können von der Badeverwaltung in Unna-Königsborn zur unentgeltlichen Hergabe eingefordert werden.

6. Westfälisches Sängerbundesfest in Dortmund

15 000 Sänger u. 8000 Kinder konzertieren in einem Riesenchor am 16. Jul., morgens 11 Uhr, in der Kampfbahn „Rote Erde."

Das Programm des Silberjubiläums des Westfälischen Sängerbundes liegt nunmehr abgeschlossen vor. Die Hauptveranstaltung bildet die Festkundgebung in der Kampfbahn Rote Erde, vormittags 11 Uhr, in der die Uebergabe des Bundesbanners an die Feststadt u. die Ehrung der Jubilare erfolgt. Den Höhepunkt dieser Veranstaltung bildet das Konzert des Riesenmännerchores in Gemeinschaft mit 3000 Schulkindern. Als Vortragsfolge wurde gewählt: „Lob Gottes", von A.von Othegraven mit Blasorchesterbegleitung (100 Musiker), „Die Stiftungsfeier", Chor ohne Orchester von Mendelssohn-Bartholdy, „Heereszug", mit Orchester von Rudolf Hoffmann, „Mein Deutschland", von Liesfeld (Kinderchor) und zum Schluß „Heimatgebet" von Hugo Kaun für Männerchor, Kinderchor und Orchester. Die Gesamtleitung dieses Riesenapparates liegt in den bewährten Händen des Bundeschormeisters Rudolf Hoffmann, Bochum, der bereits die Westfälischen Bundesfeste in Bochum, Münster und Gelsenkirchen leitete, mit seinen Westfälischen u. Lippischen Sängern auf dem Deutschen Bundesfest in Hannover die Westfalen vor 40 000 deutschen Sängern zum Siege führte und im vergangenen Jahre als Festdirigent beim Deutschen Bundesfest in Frankfurt a. M. große künstlerische Erfolge errang. Ehrenbundeschormeister Dr. Laugs, der Obmann des Musikausschusses des Deutschen Sängerbundes, wird als Jubilardirigent des Westfälischen Sängerbundes den „Heereszug", komponiert vom Bundeschormeister, dirigieren. — Mittags um 1 Uhr setzt sich dann der große Festzug vom Stadion aus durch die Stadt in Bewegung. Die Ehrengäste versammeln sich auf der Tribüne im Stadttheater, wo der Vorbeimarsch erfolgt und die Ehrenmedaillen ausgehändigt werden. Nachmittags ab 4 Uhr finden dann in den großen Sälen der Stadt, im Stadttheater und in der Reinoldikirche die einzelnen Sonderkonzerte statt, in denen zeitgenössische Literatur geboten wird. Bei einzelnen dieser Konzerte, auf deren Vortragsfolgen wir noch in einem besonderen Artikel zurückkommen werden, wirken die städtischen Orchester von Dortmund und Bochum zur Begleitung größerer Chorwerke mit.

Nähere Auskunft erteilt das Verkehrs- und Wirtschaftsamt Dortmund, Stadthaus, Zimmer 151, Fernsprecher Nr. 20 111, Nebenanschluß 2090.

Bücherschau

„Neuzeitliche Einkochverfahren"

interessieren die Hausfrauen in dieser Jahreszeit besonders und so wird der aufschlußreiche Artikel darüber im Juliheft der Monatsschrift **„Neue Hauswirtschaft"**, (begründet von Dr. Erna Meyer-München, herausgegeben von Lotte Weitbrecht, Stuttgart), von vielen Seiten sehr begrüßt werden, zumal auch über das „Sterilisieren im elektrischen Ofen" von einer Hauswirtschaftslehrerin genaue Angaben gemacht werden. So viele praktisch verwertbare Anregungen enthält dieses neueste Heft: man lernt einen „fahrbaren Gartendiwan" selbst herstellen, bekommt wichtige Aufschlüsse über die „Küche der Einraumwohnung und des Wochenendhauses". Auch die „Selbstherstellung eines billigen Säuglingsbettes" wird gezeigt. Alle diese erprobten Vorschläge werden durch gute Fotos verständlich und einleuchtend gemacht. Viele Wünsche werden sich regen beim Betrachten der zahlreichen Abbildungen von „schönem und zweckmäßigen Hausrat". Neben all diesen nützlichen Beiträgen wird die Leserin des Julihefte durch unterhaltsame literarische Skizzen, z. B. über „Sprachwissenschaft in der Küche" angeregt und durch reizende Kinderbilder vom „Nesthäkchen in der Sommerfrische" erfreut. So bekommt die Hausfrau mit der „Neuen Hauswirtschaft" eine recht tüchtige Helferin zur Förderung ihrer hausfraulichen Arbeiten und wird durch die Lektüre des unterhaltsamen Teils dieser Zeitschrift in bester Weise entspannt. Wer die „Neue Hauswirtschaft" noch nicht kennt, dem empfehlen wir, sich kostenlos eine Probenummer von K. Thiemanns Verlag, Stuttgart-S, Blumenstr. 36, kommen zu lassen. Der Bezugspreis für die „Neue Hauswirtschaft" beträgt vierteljährlich R.M. 2,— und 20 Pfg. Zustellgebühr.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Der Talisman der Rambergs

33 Roman von Dorothea Goebeler

Ueber den Weserlanden lag der junge Frühling. Die Bäume blühten, in Gärten und Hecken, soweit das Auge sah, weiße Blütenfahnen. Durch junge Saaten strich der Wind, auf allen Wiesen hohes Blühen.

„So war es damals —" dachte Kläre, — „als ich die Weser abwärts fuhr und vom Dampfer sprang und mein Herz schneller schlug, als ein hoher dunkler Mann meine Hand nahm und hielt und meine Seele mit ihr, wenn die davon auch nichts wußte. Ist das wirklich erst ein Jahr her? Kaum ein Jahr?"

Sie saß mit Frau Gesine auf dem Balkon. Jede hatte eine Handarbeit und schwieg. Die junge sah über ihre Arbeit heimlich hinüber auf das Gesicht der alten Frau und dachte: „Wie vergrämt sie aussieht! Wie es an ihrem Herzen frißt, das Leid um den Sohn, der nicht da ist! Und ich habe ihn fortgetrieben, ich! — Ich! —"

„Kläre, wo ist er?" sagte Frau Gesine. Sie hatten wie immer beide denselben Gedanken nachgehangen. „Kläre, warum keine Nachricht, und auf der einen Karte nicht einmal eine Adresse, es muß doch einen Grund haben, Kläre, was ist das?"

Und es löste sich in Kläre Rambergs Herzen: Lege den Kopf in ihren Schoß, wie du so oft als Kind getan, wenn dich etwas schmerzte und sage ihr alles. Alles!

Zugleich aber wußte sie auch: Nein, das darf niemals sein. Niemals darf die alte Frau da wissen von den schlimmen Wegen, die ihr Sohn einmal gegangen, und war er auch längst davon zurückgekehrt.

Und so sagte sie lachend und allen ihren Zwiespielt bezwingend, was sie schon so oft gesagt: „Aber nein doch, Mutter, es ist wirklich nichts. Wie kommst du denn nur darauf, daß etwas sein soll? Du weißt doch, wie es ist, wenn Männer auf solche weiten Reisen gehen. Hans-Joachim schreibt ja auch nur alle Jubeljahr mal Karten, und seine Helge ist womöglich noch schreibfauler als er. Und Adressen haben sie auch oft nicht genannt." Um sie noch mehr abzulenken, wies sie hinaus in das Tal: „Grüble doch nicht! Freue dich, wie alles blüht! Unsere Felder tragen diesmal überreich, und wenn wir erst unsere Silberfüchse ziehen —"

„Ach, Kläre, daß du noch scherzen kannst!"

„Gewiß kann ich scherzen, warum denn auch nicht? Wenn irgend etwas passiert wäre, hätten wir längst Nachricht. Er hat ja doch Paß und Papiere mit, oder Mr. Binding hätte geschrieben. — Aber ist es denn schon so spät?" Sie sah nach ihrer Uhr. — „Da drüben kommt der Bummelzug von Bremen schon, da mache ich schnell noch meinen Abendgang und laufe ein Stück durch die Weserwiesen." Und sie küßte die alte Frau und ging lachend hinaus.

Aber draußen erfror ihr Lachen und ihr Gesicht wurde beinahe steinern. Sie ging auch nicht durch die Weserwiesen, sie stieg hinauf nach der hohen Halde. Sie war lange nicht dort gewesen, sie hatte die Stätte nicht sehen können, wo Wolf Ramberg und sie einmal den Grundstein zu ihrer Liebe gelegt.

Sie setzte sich wieder auf den Stumpf der Eiche und sah hinaus in das blühende Land und sah auf die jungen Sprossen im Grund. Sie waren wieder gewachsen in dem einen Jahr, sie würden weiter wachsen. Wozu? Für wen?

Der brennende Schmerz, den sie zurückgehalten, solange das Auge der Mutter auf ihr geruht, brach wild hervor. Sie barg das Gesicht in den Händen und weinte bitterlich.

Dann schreckte sie plötzlich auf. Klang da ein Schritt? Wer kam? Kam hierher? Selten, fast nie, verirrte sich doch ein Wanderer an diese Stätte. Wer? — Ein Schrei flog über die hohe Halde, ein hellaufschwingender Jubelschrei: „Wolf! — Wolf!"

„Ich bin mit dem Zug von Bremen gekommen", sagte der Mann — „ich habe mein Gepäck auf der Bahn gelassen, ich mußte allein die ersten Schritte gehen. Hierher mußte ich gehen — und finde dich — dich hier, Kläre?"

„Daß du wieder da bist!" stammelte die Frau. — „Daß du bloß wieder da bist, daß ich dich habe, dich halte!"

„Kläre???"

Sie nahm seine Hände, sie preßte sie: „Und nicht einmal zu schreiben, wo du bist. Nicht ein einziges Mal. Kaum wußte ich, wie Mutter noch länger hinhalten, und was ihr sagen. Mutter fragte soviel."

„Und du hast ihr nicht — geantwortet?"

„Was sollte ich ihr denn antworten? Konnte ich ihr denn antworten? Konnte ich ihr sagen, was zwischen uns stand und warum ich dich — fortgetrieben?"

„Ach du, Kläre — du mich! Du —"

„Ich!" — Sie schrie auf. „Ich, ich, ich — ich habe die Kette zerrissen zum anderen Mal, ich habe ihre Stimme nicht gehört — die Stimme, die mahnt, zusammenzustehen, was eines Stammes, eines Blutes ist, nicht nur in guten, auch in bösen und bösesten Tagen. Auch ich wurde schuldig an dem — Talisman."

„Und wirst du ihn nun tragen?"

„Ja, ich werde ihn tragen, und er soll mir sagen alle Tage und alle Stunde, daß Liebe und immer wieder Liebe allein das Haus und seine Menschen, die Familie und mit ihr das Volk zusammenhält."

„Ach, du, Kläre —" er haschte nach ihrer Hand, aber sie schrie auf: „Ich habe aber doch zu dir kommen wollen, noch am selben Tag habe ich kommen wollen und dann kam der Schneesturm und wir konnten nicht zurück. Und ich konnte dir das Telegramm nicht senden, und von Lissabon habe ich es wiederbekommen."

Wie ein Nebel sank es von Wolf Rambergs Augen, die Sonne brach hervor. Er sagte leise: „Ich bin schon in Marseille vom Schiff gegangen."

„Ja, ich weiß es, und ich — weiß auch warum." Ihre Stimme bebte. Aber in ihren Augen lag das alte blaue Leuchten.

„Weißt du es, Kläre?"

„Ja — — ich weiß, — in einer Zeitung habe ich gelesen, — wer in Marseille auf jenes Schiff gestiegen und — ach, laß das, laß es für immer. Heute weiß ich nur, daß du bei mir bist, daß ich dich habe, dich wiederhabe —"

„Und ich dich, Kläre!" Und dann standen sie und hielten sich umschlungen und ihre Lippen brannten wieder aufeinander wie einst am Strande der abendlichen See.

„Komm zur Mutter", sagte die Frau, und Lachen und Weinen bebten in ihrer Stimme. Arm in Arm und Schulter an Schulter wandten sie sich dem Abhang zu. Ehe sie den schmalen Pfad bergab einbogen, blieb der Mann noch einmal stehen, wandte sich zurück und wies auf den Plan, auf dem die alten Stümpfe dürr und trocken zwischen dem jungen Nachwuchs standen: „Weißt du, warum ich hier heraus die ersten Schritte lenken mußte? Weißt du, was du mir hier vor Jahr und Tag gesagt hast?"

„Ja, Wolf, ich weiß es. Es ist noch Leben in den Eichen von Ramberg. Sie wachsen wieder. Hüte und hege sie, dann werden —", sie brach ab, ein glühendes Rot schoß in ihr Gesicht, aber er hob ihren Kopf zu sich empor und sagte: „Weiter, Kläre, dann werden —." Seine Augen ruhten in den ihren, und nun kam es über sie und alles, was in ihr geschlafen seit jenem leidvollen Hochzeitstag und in den langen Monden danach, erstand in einem Jubelschrei: „Dann werden deine — unsere Söhne werden wieder unter Eichen gehen!"

„Unsere Söhne, Kläre!" Und er zog sie fest in seine Arme.

Durch die jungen Eichen auf der hohen Halde strich hoffnungsselig und verheißungsvoll der Frühlingswind.

Ende!

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Effektentendenzbericht

Freundlicher

Berlin, 10. Juli. Die Börse konnte am Wochenbeginn in recht freundlicher Haltung eröffnen, zumal aus der deutschen Wirtschaft verschiedene günstige Meldungen vorlagen. Da zudem nach der zweitägigen Börsenruhe sich einige Orders angesammelt hatten, zeigten die Kurse bei Eröffnung fast durchweg eine Erhöhung, wobei der Durchschnitt jedoch kaum über ½% hinausging. Stärker befestigt waren von Montanwerten Buderus und Rheinstahl, die je ½% gewinnen konnten. Auch Kaliwerte waren freundlich veranlagt, Kali Aschersleben plus 2½%. Von den chemischen Werten eröffneten Farben bei einem Umsatz von 60 bis 75 Mille 1% höher. Gummi- und Linoleumwerte hatten kleinstes Geschäft und fast unveränderte Kurse. Recht uneinheitlich blieben Elektrowerte, von denen Elektr. Lief. 3½%, Rhein. Elektrische 1¾% und Lahmeyer 1½% gewinnen konnten, während dagegen Chade, in denen etwa 30 bis 35 Mille herauskamen, noch ½ RM gegenüber dem Freitagsschluß einbüßten. Von Gaswerten sind als stärker befestigt Thüringer Gas mit plus 1¾%, und von Papier und Zellstoffaktien Aschaffenburg Zellstoff mit 1¾%, sowie von Brauereiaktien Dortmunder Union mit plus 2¾ Proz. zu nennen. Dagegen waren am letztgenannten Markt Engelhardt um 3¼% gedrückt. Am Markt der Bauwerte gaben Jul. Berger auf ein Angebot von 4 Mille 1½% nach. Deutsche Eisenhandel büßten 2¼% ein, auch Berlin Karlsruher verloren 1¼%. Von sonstigen Industriepapieren sind Leonhard Tietz mit plus 1⅜% als stärker gebessert zu erwähnen. Von Bankaktien büßten BEW 2¾% ein. Auch Schiffahrtswerte gaben nach, so Hapag um ½% und Norddeutscher Lloyd um ⅞%, da der jetzt zur Veröffentlichung gelangte Bericht etwas verstimmte. Am Rentenmarkt war die Grundstimmung weiter freundlich, insbesondere konnten Reichsschuldbuchforderungen bis 1% anziehen, Altbesitzanleihe gab um 15 Pfg. nach, während Neubesitz sich behaupten konnten. Von Industrieobligationen sind 6%ige Krupp mit plus 2%. Vereinigte Stahl dagegen mit minus 3¼% zu erwähnen. Ausländer blieben ziemlich unentwickelt, 4½%ige Ungarn von 1914 büßten 90 Pfg. ein. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei kleinstem Geschäft etwas ab. Stärker nachgebend waren Siemens, die gegen den Anfang 3¼% verloren. Am Berliner Geldmarkt stellte sich der Tagesgeldsatz auf 4¼% bezw. 4⅛% an der unteren Grenze. Dem kleinen Angebot in Privatdiskonten stand Nachfrage gegenüber, auch Dreimonatsreichswechsel u. Reichsschatzanweisungen per 16. April waren weiter gefragt.

Essener Börsenbericht

Ruhig

Essen, 10. Juli. Die heutige Essener Börse eröffnete bei guten Umsätzen in durchweg freundlicher Haltung. Am Markt der fortlaufenden Notierungen waren Reichsbahn-Vorzüge etwa 1%, Harpener und Hösch über 1½%, Aschersleben, Klöckner und Rheinstahl 1¾% höher, auch Wintershall konnten sich um eine Kleinigkeit bessern. Im Verlauf gab die Tendenz etwas nach. Die Anfangskurse konnten sich teilweise nicht ganz behaupten. Der Kohlenmarkt verzeichnete einige Umsätze in Dahlbusch-Aktien und Ewald-Kuxen auf letzter Basis. Deutschland schwächten etwas ab. Diergardt verkehrten fester. Die übrigen Werte lagen fast unverändert. Braunkohlenwerte ruhig bei letzten Kursen. Von Kaliwerten wurden Beienrode und Burbach zu letzten Preisen umgesetzt. Die Börse schloß ruhig und wenig verändert.

Kölner Börsenbericht

Nachgebend

Köln, 10. Juli. Die Börse eröffnete die neue Woche in sehr ruhiger Haltung. Lediglich einige Spezialwerte zeigten gebesserte Kurse. Im Vordergrunde standen am Montanmarkte Härpener mit plus 1½%, Ver. Stahlwerke plus 1¾%. Die übrigen Werte dieses Marktes zeigten Veränderungen nur um Bruchteile eines Prozents nach beiden Seiten. Farbenindustrie waren behauptet und hatten später bei einem um ½% gebesserten Kurs guten Umsatz. Reichsbankanteile waren gegen um 1% schwächer. Bei Elektrowerten war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Siemens zogen um ¾% an, dagegen büßten Schuckert um 1% ein, Felten lagen behauptet. Schiffahrtswerte waren auf den Verlustabschluß hin um ½% gedrückt. Von Kunstseidenaktien hörte man Aku und Bemberg 1% schwächer. Der Rentenmarkt verlief bei gehaltenen Kursen ruhig. Versicherungen ruhig. Von Pfandbriefen waren Westboden kaum verändert. Rheinboden dagegen um1½% gebessert. Die Börse schloß nachgebend.

Köln, 10. Juli. Heute notierten: Basalt 23⅜, Bonner Berg 57½, Braunkohle Zukunft 115½, Kalker Pr. —, Kabelwerk Rheydt —, Kölner Dampf 79⅝, Rhein. Braunkohle 205, Stollwerck 70.

Reichsbankausweis vom 7. Juli 1933

Reichsbankausweis vom 7. Juli 1933

Berlin, 10. Juli. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Juli 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 153,3 Mill. auf 3 569,6 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 31,5 Mill. auf 3 180,9 Mill. RM., die Lombardbestände um 125,0 Mill. auf 84,7 Mill. RM. und die Effektenbestände um 1,0 Mill. auf 319,7 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an Reichsschatzwechseln um 4,2 Mill. auf 4,3 Mill. RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 101,3 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 89,7 Mill. auf 3 39,2 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 11,6 Mill. auf 384,0 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 16,6 Mill. auf 1 447,0 Mill. RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 24,9 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 229,5 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 359,7 Mill. RM. eine Abnahme um 87,2 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 6,9 Mill. auf 280,1 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5,4 Mill. auf 194,0 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,5 Mill. auf 86,1 Mill. RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 7. Juli 8,3 Prozent gegen 7,8 Proz. am Ultimo Juni d. J.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 10. Juli. Amtlich. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 61.50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99%, 330; Antimon-Regulus 37—39 RM. für 100 Kilo; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 37.50—40.50 RM.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. Juli. Amtlich. Märk. Weizen (Durchschnittsqual.), vereinzeltes Auswuchs- u. Schmachtkorn (Rost) ist zulässig, 76 Kilo pro hl, 189—191 RM. für 1000 Kilo ab Station, matter; Märk. Roggen (Durchschnittsqu.), vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig, 71-72 Kilo pro hl, 154—156 RM. für 1000 Kilo ab Station, ruhig; Futter- und Industriegerste 152—164 RM. für 1000 Kilo ab märk. Station, Stimmung: ruhig; Märk. Hafer (Durchschnittsqual.) 138—142 RM. für 1000 Kilo ab Station, feinste Qualitäten über Notiz, matt; Weizenmehl 23—27.25 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, feinste Marken über Notiz, Stimmung: schwach; Roggenmehl 0-1 (etwa 70%) 21.40—23.65 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, feinere Marken über Notiz, schwächer; Weizenkleie 9.60—9.75 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle, Stimmung: stetig; Roggenkleie 9.50—9.70 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle, Stimmung: stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. Juli. Amtlich. Viktoriaerbsen 24 bis 29,50; Kleine Speiseerbsen 20—22; Futtererbsen 13,50—15; Peluschken 13.50—15; Ackerbohnen 13 bis 14.50; Wicken 13.75—14.25; Lupinen, blaue 12.25 bis 13.50; Lupinen, gelbe 15.50—16.75; Leinkuchen, Basis 37%, 14.90; Erdnußkuchen, Basis 50%, ab Hamburg 14.80; Erdnußkuchenmehl, Basis 50%, ab Hamburg 15.80—15.90; Trockenschnitzel 8.60—8.70; extrahiertes Soyabohnenschrot, 46%, ab Hamburg 12.60; extrahiertes Soyabohnenschrot, 46%, ab Stettin 13.70; Kartoffelflocken 13.50—13.70. Preise in Reichsmark. Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo.

Berliner Kartoffel- und Raubfutterpreise

Berlin, 10. Juli. Kartoffeln (RM. per 100 Kilo): Gelbfleischige Frühkartoffeln Erstlinge 2.20—2.30.

Notierungen der Großhandelspreise der Getreidebörse zu Duisburg

Duisburg, 10. Juli. Pommerscher Weizen 21.50 bis 22; pommerscher Roggen 19; Ostsee-Hafer 16.50 bis 17; pommerscher Hafer 17.75—18; süddeutscher Hafer 16,40—17; rhein. Roggen 18—18.10; rhein. Hafer 16; rhein. Weizen 20.50; ausl. Weizen 25.75 bis 27; ausl. Roggen 19.75—20; Plata-Mais 21.25 bis 22; Cinquantino-Mais 22.75—24; Weizenmehl (Grundpreis) 97% 27.50—27.75; dito 70-80% 28 bis 28.25; Roggenmehl Konzern 24.50—25; Roggenmehl Ostmehl 23.50—23.75; Weizenvollmehl 10.50 bis 11.25; Weizenkleie 8.25—9.25; Roggenkleie 8 bis 8.50; Steffens Zuckerschnitzel 9.75—10.25. Tendenz: ruhig. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo frei Waggon.

Essen, 10. Juli. Die Zufuhren am Essener Hauptmarkt waren in Gemüse und Kartoffeln reichlich, ebenfalls in Obst und Südfrüchten. Geschäft konnte sich nur langsam entwickeln. Die Preise waren fest.

Mannheimer Produkten

Mannheim, 10. Juli. Weizen inl. 76-77 Kilo, gut, gesund, trocken, 20.90—21; Roggen inl. 72-73 Kilo, gut, gesund, trocken, 18.50; Hafer inl., gut, gesund, trocken, 16—16.25; Futtergerste 16.50—16.75; Mais mit Sack La Plata gelber 21.25; Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 mit Austauschweizen 31.50—31.00; Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 mit inl. Weizen 30 bis 30.25; Weizenmehl südd. Auszugsmehl 34.50—34.75; Weizenmehl südd. Auszugsmehl 33—33.25; südd. Weizenbrotmehl 23.50—23.75; südd. Weizenbrotmehl 22—22.25; Roggenmehl 70-60% Ausmahlung norddeutsches 23—24.50; Roggenmehl 70-60% Ausmahlung süddtsch.-pfälz. 24—25.50; Weizenkleie feine 7.75—8; Biertreber mit Sack 12.75—13; Erdnußkuchen 14.50—14.75. Tendenz: ruhig. Alles per 100 Kilo waggonfrei Mannheim.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Frankfurt, 10. Juli. Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken) hl-Gewicht von 70½ Kilo, gut, gesund und trocken, 204—205; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), hl-Gewicht von 76½ Kilo, gut, gesund und trocken, 180; Hafer inl. 157.50—160; Weizenmehl südd. Spezial 0 mit Austauschweizen 30.50—31.75; Weizenmehl südd. Spezial 0 ohne Austauschweizen 29.75 bis 30.25; Weizenmehl niederrhein. Spezial 0 mit Austauschweizen 30.50—31.25; Weizenmehl niederrhein. Spezial 0 ohne Austauschweizen 29.75—30.25; Roggenmehl 60% Ausmahlung 24.75—25.25; Weizenkleie 8; Roggenkleie 8.50—8.60; Sojaschrot 13.50 bis 13.65; Palmkuchen 5.50—6; Heu südd., gut, gesund, trocken, 4; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 2.30—2.40; Weizen- und Roggenstroh gebündelt 2—2.20; Treber getrocknet 12.25—12.50. Tendenz: Roggen und Roggenmehl fest, alles andere nachgebend. Getreide und Hülsenfrüchte ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilo in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung. Die Mehlnotierungen verstehen sich einschl. der Zollerhöhung.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	10 Juli		8. Juli		V. dem Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	13.99	14.03	14.02	14.06	20.43
New York	2.917	3.923	3.017	3.023	4.20
Amsterdam	169.83	170.17	169.68	170.02	168.05
Brüssel	58.77	58.89	58.77	58.89	81.00
Italien	22.34	22.38	22.36	22.40	81.00
Jugoslaw.	5.195	5.205	5.195	5.205	181.00
Kopenhag.	62.49	62.61	62.59	62.71	112.50
Paris	16.46	16.50	16.50	16.54	81.05
Prag	12.54	12.56	12.56	12.56	55.00
Schweiz	81.57	81.73	81.32	81.48	81.05
Wien	46.95	47.05	46.95	47.05	70.00

Viehmärkte vom 10. Juli 1933

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	412	840	—	694	931	—
Ochsen	17	35	53	139	216	304
Bullen	148	140	68	95	131	73
Kühe	175	587	197	44	526	340
Färsen	48	60	42	70	51	285
Fresser	24	18	—	46	7	—
Kälber	520	472	592	458	1388	358
Schafe	21	10	—	2	35	38
Schweine	2522	2649	2132	2426	5158	3771
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	—	—	33—35	32—34	33—37	31—34
b) ältere	—	—	—	—	30—33	27—30
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	—	29—32	28—31	28—30	23—26
b) ältere	—	—	—	—	—	—
fleischige	—	—	25—28	—	22—26	—
gering genährte	—	—	20—24	24—27	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	27—29	28—30	27—29	28—30	28—32	27—30
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—26	24—27	24—26	22—27	24—27	23—26
fleischige	24—26	20—23	20—23	—	20—23	—
gering genährte	21—23	—	—	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	29—31	29—32	28—31	27—29	29—32	25—29
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—28	25—28	24—27	23—26	26—30	21—24
fleischige	22—24	20—24	20—23	18—22	22—25	17—20
gering genährte	17—20	15—19	14—18	12—17	13—18	12—16
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	30—33	32—34	32—34	31—33	32—36	30—36
vollfleischige	26—29	28—30	28—31	26—36	25—28	26—29
fleischige	—	24—27	23—26	—	—	22—25
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	20—24	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	50—56	—	—	—	52—60	—
beste Mast- und Saugkälber	37—41	39—42	38—42	36—38	38—42	39—42
mittlere Mast- und Saugkälber	30—36	32—38	32—37	32—35	30—37	35—38
a) geringe Saugkälber	—	—	26—31	27—31	22—27	—
geringe Kälber	23—28	22—31	18—25	22—26	—	28—34
Schafe: Mastl. u. ja. Masth. a) Weidemast	29—32	—	—	—	—	—
b) Stallmast	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Masth., gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	39—41	37—40	—	36—38	38—43	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	40—42	37—40	40—43	37—40	38—43	37—40
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	40—42	36—40	40—44	37—40	38—43	37—41
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	37—39	34—38	39—43	36—38	35—41	36—40
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	—	33—36	35—40	34—36	—	34—38
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	35—38	32—35	34—38	32—36	33—35	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: Essen: Großvieh schlecht, Kälber, Schafe, Schweine schleppend. Dortmund: Großvieh sehr langsam, Kälber, mittel, Schweine langsam, Düsseldorf: Großvieh schlecht, Kälber, Schweine mittel. Elberfeld: Großvieh sehr schlecht, Kälber und Schweine schlecht. Köln: Beste Tiere höher bezahlt, Kälber belebt, später abflauend, Schweine ruhig. Frankfurt: Rinder, Schweine ruhig, Kälber, Schafe mittel

Berliner Börsenkurse vom 10. Juli 1933

	Div.	10.7.	7.7.		Div.	10.7.	7.7.		Div.	10.7.	7.7.
Anleihen:				Gelsenk. Bergw.	—	57.—	57.—	Wasserw. Gelsenk.	7	98—	98⅝
D. R.-Anl. 27	6	83½	83¾	Ges. f. el. Unt.	4	81¼	81¾	Westeregeln	6	123—	123—
				Goedh. Gebr.	8	59.-	—.—	West. Draht Hamm	5	—.—	—.—
Banken:				Goldschmidt	—	43⅝	43⅜	Wittener Guß		—.—	—.—
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—	Hammersen	—	—.—	—.—				
Com.- u. Privat-Bk.	—	50½	50¾	Harpener Berg.	—	94.—	92.—				
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	54.—	54.—	Hoesch Eisen-Köln-Neuessen		60¼	60⅛	**Westfälische Landesbankanl.:**			
Dresdner Bank	12	45¼	45½	Kali Aschersleben	6	121.—	122¾				
Reichsbank		143⅜	145¼	Klöcknerw.	—	52½	52.—	6% Prov. Feing. 25		—.—	—.—
Rh.-West. Bod.-Cred.	8			Köln Gas u. Elek.	3	60.—	62⅛	6% dto. 26		—.—	—.—
		—.—	—.—	W. Kreffft	—	—.—	—.—	6% Komm. Obl. 28/29 2—3		66⅜	65¼
				Kromschröder G.	—	—.—	—.—				
Verkehrswerte:				Kronprinz Metall	—	64.—	60.—	6% dto. 30 R. 4		—.—	—.—
Reichsbahn V.-A.	7	99⅞	99⅛	Küppersbusch	4	—.—	—.—	6% Goldpfdbr. R. 1		—.—	73½
Hapag		14.—	14½	Lahmeyer	10	120.—	119⅞	6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	—.—
Nordd. Lloyd		14⅝	15¼	Mannesm.-Röhren	—	60½	61¼				
				Ma sfeld	—	21.—	21½				
				Maschb. Untern.	—	43⅛	43¾	6% dto. Goldpfandbriefe		85⅜	85¾
Brauereien:				Mülh. Bergw.	9	—.—	—.—				
Dortm. Aktien	—	163.—	162½	Phönix Bergw.	—	33⅛	33¼	Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		64⅛	64¼
Dortm. Ritter	—	58.—	89.—	Rhein. Braunk.	10	204.—	204.—				
Dortm. Union	12	194½	194.—	Rh. Elektrizität	5	96.—	—.—				
Müser	—	—.—	—.—	Rhein.-Möbelstoff	—	—.—	—.—	**Festverzinsliche Werte:**			
Schlegel-Scharp.		89½	89½	Rhein-Spiegel	—	56.—	58.—				
Wicküler-Küpper		—.—	—.—	Rhein-Stahl	—	87.—	86⅝	6% Preuß. Ld.-Br. anstalt R. 19		—.—	80½
				Rh.-Westf. Elektr.	5	84.—	83⅝				
Sonstiges:				Rhein-West Kalk	—	—.—	56.—	6% dto. 4		80½	80.—
Aku	12	37¾	40⅞	Rhein-Westf. Spr.	—	—.—	—.—	6% dto. 13/15		80.—	—.—
A. E. G.		22¾	22⅝	Roddergrube	24	—.—	—.—	6% dto. 17/18		80½	80.—
Bemberg I. P.	—	52.—	52.—	Salzdetfurth	9	161½	—.—	6% dto. 21		80.—	80¼
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	67½	Schött. Herm.	—	—.—	—.—	6% dto. Komm. 20		—.—	70.—
Cont. Cautsch.	8	155	154½	Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—	6% dto. 16		—.—	—.—
Daimler Mot.	—	28⅜	28¾	Siemens u. Halske	—	152¼	154⅛	6% dto. 6		70.—	70.—
Dtsch. Erdöl	4	114.—	114⅛	Stollb. Zinkh.	—	38⅛	—.—	6% dto. 8		71.—	71.—
El. Licht u. Kraft	6	102⅞	103½	Stollwerk	—	70.—	70½	6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		78.—	78.—
Eschw. Bergw.	14	203.—	197.—	Tietz	6	16.—	15⅝				
IG-Farbenind.	7	129.—	129.—	Ver. D. Nickel	—	—.—	70.—	6% dto. Komm.-Obl. I		65½	65¼
Felten-Guilleaume	—	47⅞	48⅝	Ver. Glanzst. Elbf.	—	—.—	50.—				
Friedrichshütte	—	—.—	—.—	Ver. Stahlwerke	—	33⅞	33⅝				
Gebhard u. Co.	—	—.—	—.—	Warstein Gruben	—	—.—	—.—	Durchschnittsk. d. Steuergutscheine		86.—	86.—

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt

Die „Deutsche Bühne"

Der Reichsleiter der **„Deutschen Bühne", Dr. Walter Stang,** erläßt eine **Bekanntmachung,** in der es u. a. heißt:

Es besteht Veranlassung, auf die Anordnung des stellvertretenden Führers der NSDAP Rudolf Heß vom 11. April 1933 hinzuweisen, nach der der vom Kampfbund für deutsche Kultur gegründete Reichsverband **„Deutsche Bühne" als einzige Theaterbesucherorganisation für die NSDAP anerkannt** wird. In diesem Zusammenhang wird auch daran erinnert, daß der Reichsleiter des KFDK, Alfred Rosenberg, am gleichen Tage angeordnet hatte, daß die nächste Aufgabe des Reichsverbandes sei, „die vorhandenen Besucherorganisationen nach einheitlichen Richtlinien zusammenzufassen und durch unablässige Werbung dem deutschen Theater neue Freunde in allen Volksschichten zu gewinnen".

Der innere und äußere Aufbau der Organisation ist inzwischen durchgeführt.

1. Die Reichsleitung mit dem Sitz in Berlin, In den Zelten 21a, gliedert sich in folgende Abteilungen: Abteilung 1: Hauptsekretariat; Abteilung 2: Organisationsabteilung (mit Unterabteilungen Jugendbühne, Wanderbühne, Freilichttheater); Abteilung 3: Rechnungsabteilung; Abteilung 4: Presseabteilung (mit Deutsche Bühnen-Korrespondenz); Abteilung 5: Dramaturgische Abteilung, Unterabteilung 5a: Bühnenvertrieb der „Deutschen Bühne"; Abteilung 6: Theaterpolitisches Archiv. Zuschriften sind nicht an die einzelnen leitenden Herren, sondern an die betreffenden Abteilungen zu richten.

Aus der dann dargestellten Reichsorganisation sei erwähnt, daß **Landesleitungen** u. a. eingerichtet sind für das **Rheinland** mit dem Hauptsitz in Bonn, Geschäftsstelle Bonn, Bonner Talweg 69, für **Westfalen** mit dem Hauptsitz in Bochum, Geschäftsstelle Bochum, Lueghaus.

Die endgültige Ernennung der Landesleiter erfolgt bis zum 1. August. Ferner werden in den Landesverbänden auch eigene Pressereferenten, in den Ortsverbänden eigene Pressewarte demnächst ernannt werden.

Keine Einstellung von Technikern beim Arbeitsdienst

Das Wolffbüro meldet: Das vom Butab im Butab-Stellenanzeiger Nummer 25 vom 23. 6. 1933 veröffentlichte Inserat, wonach beim Arbeitsdienst 1600 Tief- und Hochbau-Techniker verlangt würden, beruht auf einem Irrtum. Die in großer Zahl bei der Reichsleitung des Arbeitsdienstes in Berlin eingelaufenen Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden, sie werden in absehbarer Zeit den Bewerbern wieder zugestellt.

Auch nichtarische Alt-Angestellte und Alt-Arbeiter bleiben im Dienst

Wie das VDZ.-Büro meldet, haben der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister eine **neue Ergänzungsverordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums** erlassen, die sich mit den **Arbeitern und Angestellten** befaßt.

Für nichtarische Arbeiter und Angestellte des Reiches, der Länder und Gemeinden sowie der öffentlichen Unternehmungen wird jetzt ebenso wie für die Beamten der Grundsatz eingeführt, daß sie **im Dienst bleiben, wenn sie seit dem 1. August 1914 ohne Unterbrechung** bei einem oder mehreren Dienstberechtigten oder ihren Rechtsvorgängern im Beamten-, Angestellten- oder Arbeiterverhältnis **beschäftigt** waren. Es ist dabei unerheblich, seit wann die Voraussetzungen der Gleichstellung von Einrichtungen und Unternehmungen mit Körperschaften des öffentlichen Rechts gegeben sind Nach den bisherigen Bestimmungen waren im Gegensatz zu der Beamtenregelung nichtarische Angestellte und Arbeiter nur von der Entlassung verschont, wenn sie Frontkämpfer waren oder Väter bezw. Söhne im Weltkriege verloren hatten.

Ferner wird durch die neue Verordnung bestimmt, daß **Angestellten mit längeren Verträgen** nicht nur zur Vereinfachung der Verwaltung und der Betriebsführung, sondern **auch im Interesse des Dienstes gekündigt werden kann.** Das in einer der letzten Verordnungen ausgesprochene **Verbot der Wiederbesetzung solcher Stellen wird aufgehoben.**

Für **Streitigkeiten** über die Zulässigkeit von Entlassungen oder Kündigungen sowie über die Bezüge können die zuständigen obersten Reichs- oder Landesbehörden für Einrichtungen und Unternehmungen, die Körperschaften des öffentlichen Rechtes gleichgestellt sind, **Beauftragte** zur Durchführung der Verordnung bestellen, die Entlassungen und Kündigungen rechtswirksam aussprechen können. Bei den erforderlichen Erhebungen sind sie von der Geschäftsleitung zu unterstützen.

Ein Denkmal der Arbeit

Nach dem großartigen Tag der Nationalen Arbeit am 1. Mai wurde vom Staatskommissar Engel die Anregung zur **Errichtung eines großen Denkmals der deutschen Arbeit** gegeben. Es liegt nunmehr ein Entwurf für das Denkmal von dem Künstler **M. Bernstorff** vor, der — wie es heißt — die Billigung des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten gefunden haben soll.

Das Denkmal soll in **Berlin** auf dem „Großen Stern" im Tiergarten errichtet werden. Es **stellt eine etwa 13 Meter** hohe Steinpyramide dar, auf deren höchster Stelle eine 3 Meter hohe Bronzegestalt eines jungen, deutschen Arbeiters steht. In die Pyramide eingebaut wird eine sogenannte Ehrenhalle des deutschen Arbeiters, deren Eingang durch eine schwere Bronzetür verschlossen wird. Das Innere wird als großes Gewölbe aufgebaut mit einem in die Erde gestoßenen Schwert. Die Ehrenhalle des deutschen Arbeiters soll nur bei feierlichen Anlässen geöffnet werden. Um das Denkmal herum wird eine große 5 Meter hohe Steinkolonnade gelegt werden.

Gömbös Besuch in Wien

Das Ergebnis: Fortschreiten auf dem betretenen Wege

In einer Meldung der Amtlichen Nachrichtenstelle in Wien heißt es:

Gegenstand der **Verhandlungen** zwischen dem **Bundeskanzler** und dem **ungarischen Ministerpräsidenten,** die im Geiste des zwischen Oesterreich und Ungarn bestehenden Freundschaftsvertrages verliefen und den **Charakter herzlicher Aufrichtigkeit** trugen, bildeten alle die beiden Länder interessierenden politischen und wirtschaftlichen Fragen. Dabei begegneten sich beide Teile in der Anschauung, daß es in ihrem Interesse läge, bei der Behandlung von beide Staaten interessierenden Fragen weitgehendes Einvernehmen zu pflegen. Auf handelspolitischem Gebiete wurden die Erfahrungen erörtert, die beide Teile bisher mit dem seit Beginn dieses Jahres in Kraft stehenden **Handelsvertrage** gemacht haben. Diese Erfahrungen können sie nur in dem bereits bei Abschluß des Vertrages gefaßten Vorsatz bestärken, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten und auf die weitere Entwicklung dieses Verkehrs bedacht zu sein. Schließlich setzte Bundeskanzler Dr. Dollfuß die für die teilweise Trockenlegung und **Regulierung des Neusiedler-Sees** ausgearbeiteten Pläne auseinander. Ministerpräsident Gömbös sagte zu, diese Frage zu behandeln.

Aus **Wien,** 10. Juli, wird dann gemeldet: Ministerpräsident **Gömbös** ist heute mittag mit dem Zuge **nach Budapest abgereist. In Abschiedsworten** betonte er, er verlasse Wien mit der Genugtuung, daß er gute Arbeit für Ungarn und für Mitteleurpa geleistet habe. **Bundeskanzler Dollfuß** dankte, daß Ministerpräsident Gömbös der Einladung nach Wien Folge geleistet habe und bei dieser Gelegenheit die laufenden Probleme im Geiste des bestehenden Freundschaftsvertrages hätten besprochen werden können, nicht nur zum Nutzen für die beiden Länder, sondern auch für Mitteleuropa und darüber hinaus für ganz Europa.

Vor seiner Abreise machte **Gömbös** Pressevertretern gegenüber Mitteilungen über seine Wiener Besprechungen. Sein Besuch sei bereits seit längerer Zeit vorbereitet gewesen. Das **Schwergewicht der Besprechungen** habe bei den **wirtschaftlichen Beziehungen** gelegen. Um diese zu vertiefen, etwa auftauchende Hindernisse durch persönliche Fühlungnahme beiseite zu schaffen, sei das Ziel der Besprechungen gewesen. Das gemeinsame Interesse erfordere sowohl in wirtschaftlichen wie auch in anderen Fragen einen ständigen Kontakt zwischen beiden Ländern.

Nach einem Hinweis auf die Herzlichkeit des Empfanges, den er in Wien gefunden habe, schloß Gömbös: Ein gutes Ergebnis unserer Arbeit ist um so gewisser, als ich sehe, daß nicht nur die Politiker, sondern auch die Völker für die Weiterentwicklung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn lebhaftes Interesse zeigen.

Der Präsident der Handelskammer Saarbrücken über die Rückgliederung des Saargebietes

Der Präsident der Handelskammer Saarbrücken **Karche** hielt in der Vollversammlung der Kammer ein Referat über die **Vorbereitungen zur wirtschaftlichen Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland.**

Er führte u. a. aus: Im Hinblick auf die kommende Abstimmung ist eine Betätigung der Handelskammer im Sinne der Vorbereitung der wirtschaftlichen Beziehungen nach der Rückgliederung um so wichtiger, als die Maßnahmen der Regierungskommission stark beunruhigend gewirkt und den Eindruck einer Einengung der Meinungsfreiheit hervorgerufen haben. Die deutsche Bevölkerung im Saargebiet will und kann in dem Kampf, der in den nächsten Monaten um ihre nationale und wirtschaftliche Zukunft gegen ihren Willen geführt werden wird, nicht unbeteiligter Zuschauer bleiben. Der Abstimmungskampf wird umsomehr an Härte verlieren, je weniger man versucht, die Meinungsfreiheit der in erster Linie Beteiligten einzuschränken.

Wieder Ueberfall polnischer Aufständischer auf Minderheitsangehörige

Aus **Kattowitz,** 10. Juli, wird gemeldet: Der Volksbund hat heute vormittag den Präsidenten der gemischten Kommission Calonder von einem neuen **empörenden Gewaltakt polnischer Aufständischer gegen deutsche Minderheitsangehörige in Ostoberschlesien** in Kenntnis gesetzt und angekündigt, daß er seine schriftliche Beschwerde noch im Laufe des Tages einreichen wird.

Der Beschwerde liegt folgender Vorgang zugrunde: In **Kostow** bei Myslowitz waren **polnische Aufständische** nach einer Versammlung in Scharen durch die Straßen der Stadt gezogen und hatten **alle Leute, denen sie begegneten, angerempelt und verprügelt.** Gegen 9 Uhr abends trafen sie 12 deutsche Minderheitsangehörige, auf die sich die Horde stürzte. In rohester Weise wurden **die Deutschen durch Schläge und Messerstiche verletzt.** Mit allen möglichen Gegenständen wurde auf sie eingeschlagen. Trotzdem die Ueberfallenen laut um Hilfe riefen, war von der Polizei weit und breit nichts zu sehen. Als **die Polizei** endlich nach vier Stunden erschien, **verhaftete sie nur Deutsche** und nahm auch bei ihnen Haussuchungen vor. Der deutsche Minderheitsangehörige **Mäller,** der durch Messerstiche in den Unterleib lebensgefährlich verletzt worden war, wurde vier Stunden, ohne daß man sich um ihn kümmerte, auf der Polizeiwache in Kostow liegen gelassen, er wurde noch in der Nacht einer Operation unterzogen, doch befindet er sich weiter **in Lebensgefahr.** Im Kreise **Gollawitz** versuchten gestern Aufständische eine **Versammlung deutscher Minderheitsangehöriger zu stören.** Es sollen einige Schüsse gefallen sein, doch kam es durch das Eingreifen der Polizei nicht zu Tätlichkeiten. In **Czarnuchowitz** wurde gestern ein **Kameradschaftsabend der Volksbundgruppe** ohne Angabe von Gründen durch die Polizei **aufgelöst.**

105 000 Teilnehmer beim SA-Treffen in Dortmund

Es wird uns mitgeteilt, daß beim **Gauparteitag und SA.-Treffen in Dortmund** am Sonntag **105 000 SA., SS., Hitlerjugend und Stahlhelmer teilgenommen** haben.

Kleine polit. Nachrichten

Ministerialdirektor Dr. Stuckart zum Staatssekretär ernannt

Der kommissarische Ministerialdirektor Dr. Stuckart ist zum Staatssekretär und der Landgerichtsrat Jäger zum Ministerialdirektor im Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ernannt worden.

Devisenhöchstbeträge für den Monat August 1933

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Devisenmengen für die Wareneinfuhr im August 1933 nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch genommen werden darf.

Beförderungen bei der SA.

Gruppenführer Friedrich Wilhelm Krüger, bisher Führer des Gruppenstabes z. b. V., wurde zum Obergruppenführer befördert. Zum Brigadeführer wurde Oberführer Prinz August Wilhelm, Stab der obersten SA.-Führung, befördert. Ferner wurde der Standartenführer z. b. V. der Gruppe Berlin-Brandenburg, Achim von Arnim, zum Oberführer ernannt. Der Dienstgrad Brigadeführer ist erst vor kurzem neu bei der SA. eingeführt worden. Er steht zwischen Oberführer und Gruppenführer.

Privatdozent Rauer-Breslau in Schutzhaft

Der Privatdozent an der Universität Breslau, Professor Max Rauer, wurde in Schutzhaft genommen. Professor Rauer war Leiter des inzwischen aufgelösten Friedensbundes deutscher Katholiken, Ortsgruppe Breslau. Bei dem katholischen Friedensbund wurde seinerzeit umfangreiches pazifistisches Material gefunden.

Konkurs des Landbundes von Mecklenburg-Schwerin

Eine eingehende Nachprüfung der Vermögensverhältnisse des Landbundes von Mecklenburg-Schwerin brachte ein vernichtendes Ergebnis. Nach Abzug der an den Reichslandbund zu leistenden Zahlungen bleibt ein jährliches Unkostenkonto von 90 000 RM. Diese Tatsache führte zu dem Entschluß, das Konkursverfahren einzuleiten. Wie weiter verlautet, wird sich aus dieser Maßnahme auch die Anmeldung des Konkurses der ebenfalls überschuldeten Kreislandbünde ergeben.

Ausweisung dreier reichsdeutscher Familien aus Tirol

Aus Seefeld wurden drei reichsdeutsche Familien, die dort seit 10 Jahren ansässig sind, wegen nationalsozialistischer Propaganda ausgewiesen. Sie haben gegen den Ausweisungsbefehl Berufung eingelegt.

Der Prozeß gegen die Branntweinbrennereibesitzer Gebrüder Vogelsang

Wegen **Branntweinzollhinterziehung in Höhe von 879 288 RM.** verhandelte die **Essener Strafkammer** unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Koenen gegen die **Branntweinbrennereibesitzer Theodor und Heinrich Vogelsang aus Niederwenigern** an der Ruhr wegen **Schwarzbrennerei.**

Unterschriftlose Schreiben an die Zollbehörde veranlaßten im Januar d. J. zu einer Ueberholung der Dampf-Kornbranntweinbrennerei Vogelsang, d. h. zu einer Untersuchung wegen Herstellung von Kornbranntwein außerhalb der Kontrolle durch die zuständigen Behörden, zumal in den erwähnten Schreiben angegeben wurde, daß die Schwarzbrennerei schon seit Jahren, mindestens aber seit 1926, betrieben wurde.

Die Angeklagten, die aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden, betonten mit besonderem Nachdruck ihre Unschuld und **geben lediglich Umsatzsteuerhinterziehung zu,** die sie damit begründeten, daß, wenn sie die Umsatzsteuer bezahlt, überhaupt nichts mehr verdient hätten. Die vorhandenen Branntweinbestände waren gleich nach der Aufdeckung des Schwarzbrennereibetriebes beschlagnahmt und die Brennerei selbst geschlossen worden.

Im Laufe der Verhandlung wurde noch festgestellt, daß auch **die Buchführung sehr nachlässig** gewesen sei, Frachtbriefe verschwunden und **Geschäftsbücher verbrannt** worden sind. Um die Kundschaft, vorwiegend Wirte, vor Besteuerung zu schützen, sind in vielen Fällen gar keine Eintragungen über den von ihnen bezogenen Schnaps gemacht worden. Nach vorsichtiger Schätzung der Behörden belaufen sich die hinterzogenen Beträge an Branntweinzoll auf 379 288 Reichsmark. Das Gesetz sieht für die den Angeklagten vorgeworfenen Vergehen Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafen bis zur vierfachen Höhe der hinterzogenen Steuer vor.

Letzte Nachrichten

Ein katholischer Geistlicher tritt Gerüchten über den Reichskanzler entgegen

Die **„Ostdeutsche Morgenpost"** veröffentlicht folgende **Erklärung des Kuratus Kascha in Oberwitz,** Kr. Groß-Strehlitz:

Da in weiten katholischen Volkskreisen noch immer die Ansicht verbreitet ist, daß unser Herr Reichskanzler Adolf Hitler der katholischen Kirche als Katholik feindlich gegenübersteht, möchte ich als ehemaliger Kaplan von Pasewalk, wo ich gleichzeitig Garnison- und Lazarettseelsorger war, und zwar in der Zeit von August 1918 bis August 1920, die Erklärung abgeben, daß der damalige Gefreite, Herr Adolf Hitler, andächtig dem katholischen Gottesdienst beigewohnt hat und ich ihn aus dieser Zeit als gläubigen Katholiken kenne. Diese Erklärung möchte ich abgeben, da der damalige Pfarrer bereits tot ist, damit den Legenden über den Herrn Reichskanzler endlich die Spitze abgebrochen wird.

Die Anzeichen der Vertagung mehren sich in London

Wie in London verlautet, ist die Frage der Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz in der Sitzung des Konferenzbüros besprochen worden. **Die Anzeichen einer Vertagung mehren sich.** Es wird vom 26. Juli gesprochen. **Ein amerikanischer Delegierter** sowie mehrere amerikanische Journalisten sollen **Schiffskabinen für den 20. Juli bestellt** haben.

Frauenmörder in Niederländisch-Friesland

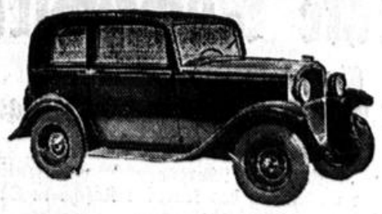
Aus **Groningen,** 10. Juli, **wird berichtet: In Niederländisch-Friesland** kursieren Meldungen über einen **Frauenmörder nach der Art Peter Kürtens.** In der letzten Zeit wurden verschiedentlich **junge Mädchen in der Gegend von Groningen von einem Mann angehalten,** der an ihnen **unter Mordbrohungen Sittlichkeitsverbrechen** verübte. Am Samstag wurde ein 20jähriges Mädchen bei Zuidbrock von einem etwa 40jährigen Mann überfallen, der ihm androhte, es in den Kanal zu werfen, wenn es sich ihm widersetzte, und bemerkte: **„Hier liegen schon zwei im Sumpf!"** Tatsächlich wurden vor einiger Zeit **bei Zuidbrock die Witwe Molaix und ihr Sohn von einem Unbekannten ermordet.** Ihre Leichen wurden in der Nähe der Stelle, wo das Mädchen überfallen wurde, gefunden. Die niederländische Kriminalpolizei hat die Suche nach dem Verbrecher mit allen verfügbaren Kräften aufgenommen.

Verzögerung des Starts des Balbo-Geschwaders

Aus **Rejkyavik,** 10. Juli, wird gemeldet: Der italienische Luftfahrtminister **Balbo** hat einen endgültigen **Entschluß über den Start von hier aus noch nicht gefaßt,** aber es ist wahrscheinlich, falls die Wetteraussichten über Labrador sich nicht verschlechtern, daß er heute nacht oder morgen ganz früh starten wird.

Zwischenrunde um den Hitler-Handball-Pokal

Für die Zwischenrundenspiele um den Handball-Pokal des Reichskanzlers Adolf Hitler gibt die DSB. jetzt die Auslosung bekannt. Danach spielen: in Wuppertal: Wuppertal gegen Mannheim; in Hagen: Hagen gegen Magdeburg; in Weißenfels: Leipzig gegen Darmstadt und in Berlin: Berlin gegen Königsberg.



OPEL

zeigt Spitzenleistungen an Preiswürdigkeit!

1 LTR. 4ZYL.	
offener Zweisitzer	RM 1890
Limousine, zweitürig	RM 1990
1,2 LTR. 4ZYL.	
Cabriolet, zweisitzig	RM 2290
Cabriolet, viersitzig mit Koffer	RM 2890
Limousine, zweitürig	RM 2290
Sonnen-Limousine	RM 2415
Limousine, viertürig	RM 2750
1,8 LTR. 6ZY.	
Limousine, viertürig	RM 3150
Spez.-Limousine, viertürig	RM 3600
Regent-Limousine, viertürig	RM 3800
Regent-Cabriolet, zweisitzig	RM 3800
Regent Spez.-Cabriolet, viersitzig mit Koffer	RM 3950
1,2 LTR. 4ZYL.	
Lieferwg. auf langem Chassis	RM 2490
½ To Pritschenwg. m. Plane	RM 2240

Vorführungen und Probefahrt kostenlos.

Rosenthal & Rustemeier

Telefon 90.

Zwangsversteigerung

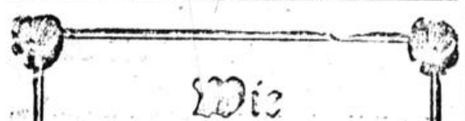
Mittwoch, den 12. Juli, versteigere ich um 9,30 **Uhr** in meinem Pfandlocal, **Pollhofstraße: 1 Klavier, Credenz, Büffet, Vertikow, Schreibtisch, Sofas, Chaiselongue, Warenregal, Tisch und Stühle, Teppich, Nähmaschine, Schreibmaschine, Bilder, Blumenbank, Schuhe, Aufnehmer, Kerzen, Rasierklingen**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung, anschließend findet der

Konkursverkauf

in Kolonialwaren u. versch. andere Artikel statt.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.



Wie war es möglich,

daß wir jahrelang ohne Westermanns Monathefte sein konnten? Mein Mann und ich können es einfach nicht begreifen. Wären wir doch früher von irgend einer Stelle auf diese wunderschöne deutsche Familienzeitschrift hingewiesen worden. Wie dankbar wären wir für diesen Rat gewesen. K. U.

(Aus einem Brief an den Verlag)

Wir erfüllen diese Pflicht und laden auch Sie zum Bezug von Westermanns Monatsheften ein. Auf Wunsch sendet der Verlag Georg Westermann in Braunschweig gegen Einsendung des Portos von 30 Pf. kostenlos ein Probeheft mit etwa 100 Seiten Text, einer großen Anzahl ein- und mehrfarbiger Abbildungen und sechs Kunstbeilagen.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, den 12. 7. 33,** sollen in Hovestadt um **12 Uhr bei Wirt Biele:**

Schreibtisch;

um **12,30 Uhr in Krewinkel,** Treffpunkt Nordeingang des Dorfes:

Klavier;

um **15 Uhr bei Wirt Fröhlich in Welver:**

Plüschsofa;

um **15,30 Uhr bei Wirt Griesenbrock in Welver:**

Wohnzimmereinrichtung, Nähmaschine u.a.m.

um **17 Uhr bei Wirt Jaspert in Borgeln:**

Kleiderschrank, Schweine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Klapp, Obergerichtsvollzieher.

---

4 Wochen Probeabo

Wirtschaftliche Kurzberichte

Deutschlands größte Fachschrift für Steuer-, Rechts- und allgemeine Wirtschaftsberatung, die viele Zehntausende fortschrittlicher Köpfe zu ihren Abonnenten zählt und die auch Ihnen helfen will, Ersparnisse zu erzielen, Vorteile für sich herauszuholen. — Eine gute Sache in Ruhe zu prüfen, kann nie schaden. Schicken Sie deshalb den anhängenden Gutschein noch heute ab!

Rudolf Lorentz Verlag
Charlottenburg 9

Gutschein!

Liefern Sie mir — uns die WK gegen diesen Gutschein vier Wochen lang vollkommen kostenlos zur Probe!

Anschrift bitte deutlich! _____

Schenke-Verding.

Die Schenke zu dem am Sonntag, dem 3. September dss. Jhs. stattfindenden

Stiftungsfeste des Krieger- u. Landwehr-Vereins Sassendorf-Heppen

soll am Donnerstag, dem 13. ds. Mts. abends 20,30 Uhr im Gasthof Bilke öffentlich verdungen werden.

Interessenten ladet ein: **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Ehestandsdarlehen.

Die Formulare für die Antragstellung auf Gewährung von Ehestandsdarlehen werden hier vorrätig gehalten. Anträge können hier gestellt werden.

Verkaufsstellen, die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, werden aufgefordert, dieses nach hier anzuzeigen.

Zugelassen werden in erster Linie Schreinereien und Unternehmen des Handwerks.

Diese Anträge müssen bis zum 20. Juli 1933 gestellt sein.

Soest, den 8. Juli 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe: Tacke.

Verdingung.

Für den Neubau der Eigenheime am Endlosen Weg sollen die Anstreicher-, Außenputz- und Installationsarbeiten (Be- und Entwässerung) sowie die elektrische Lichtleitung an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus, Zimmer Nr. 31, erhältlich sind, müssen dorthin bis Freitag, den 14. Juli 1933 — 10 Uhr — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 8. Juli 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt —

Bekanntmachung.

Gefunden: **Ein Armband.**

Der rechtmäßige Eigentümer kann seine Ansprüche hier geltend machen.

Lohne, den 10. Juli 1933.

Die Polizeiverwaltung.

Weizen-Verkauf.

Herr **Adolf Gültmann jr.** läßt am Donnerstag, dem 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf dem gepachteten Richthoff'schen Lande in Berwicke

ca. 6 Morgen Weizen

meistbietend verkaufen.

Heinrich Krabbe.

Wenn man von **guten**

Zigarren

spricht, spricht man von

Franke!

Soest i/W Jakobistr. 55



Die Fliege

ist ein winzig' Ding — und doch überträgt sie Krankheiten und verdirbt die Speisen. — Schützen Sie sich durch

Fliegenglocke, Speiseschrank, Fliegengaze, Fliegenfänger, Flit.

Das alles nützt viel und kostet doch wenig bei

Oberwinter

hinterm Rathaus.

Suche einen

Knecht,

der gut mit Pferden umgehen kann, für die Landwirtschaft.

Zu erfr. in der Geschst. ds. Bl. unter Nr. 3431.

Ehrliches, sauberes

Lehrmädchen

gesucht.

Wäsche- u. Strumpfhaus
Ewald Müller,
Soest Brüderstr. 1a

Deutsche
Früh-Kartoffeln
Sack nur Mk 3,40
10 Pfd. n. **39** Pfg.
prachtvolle
Matjesheringe
Stck. nur 10 Pfg.
Heute wieder frische Zufuhr
Obst- u. Gemüse
mit **5 Prozent Rückvergütung**
bei

Soest
Sassendorf

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief unerwartet unsere liebe, treue Mutter, Großmutter und Tante

Auguste Fromme

geb. Stöhr

im Alter von 87 Jahren.

In tiefer Trauer:

Albert Fromme Oberreg.-Rat, Hannover
Berta Erdbrink geb. Fromme „
Helene Fromme geb. Loeper, Soest
Marta Fromme, Soest
Werner Fromme Apotheker, Siegen

Soest, den 9. Juli 1933.

Die Beisetzung findet Mittwoch nachmittag ½4 Uhr vom Sterbehause Soest, Pollhofstr. 17 aus statt.

Trauerfeier ¼ Std. vorher.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem, schweren Leiden, unser lieber Vater, Schiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der

Landwirt

Franz Rocholl

im 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ostönnen (Höberg), Soest u. Weetfeld, den 10. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juli, nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Trauerfeier ¼ Std. vorher.

2-3 Zimmer-Wohnung

von jungverheiratetem Ehepaar zu sofort zu mieten gesucht.

Offerten an die Geschst. ds. Bl. unter Nr. 3431.

Giesenbauers Kaffee

den Kaffee für den Kenner, erhalten Sie in der

Drogerie neben der Deutschen Bank.

Ruf 962.



Minensucher an der Arbeit!

Sperr-, Such- und Räumübungen unserer Minensuchboote in der Ostsee

Sonderbericht eines an den Uebungen der 1. Minensuch-Halbflottille teilnehmenden Mitarbeiters.

An Bord des „M 98", 19. Juni

Minensucher waren von jeher bei unseren „blauen Jungens" eine Gattung für sich. Gefahr stand ihnen am Mützenrand geschrieben, denn sie kämpften den nervenzermürbenden Kampf gegen einen unsichtbaren Feind. Fragen Sie einmal jemand, der im Weltkrieg bei dieser Waffe diente, ob nicht er selbst oder seine Kameraden in winterkalter See geschwommen haben, wenn ihr eigenes oder das Nachbarboot in die Luft geflogen waren. Gefahr und schwerer Dienst verlangen daher ein Personal an Bord der Minensuchboote, das in hohem Maße technisches Geschick und seemännische Tüchtigkeit besitzt.

Das Kommando der Marinestation der Ostsee hatte die Vertreter der Zeitungen in unserem Küstengebiet eingeladen, an den Uebungen der ersten Minensuch-Halbflottille im sog. Sperrgebiet teilzunehmen. An einem strahlend schönen Morgen gingen wir im alten Torpedobootshafen Kiel-Wik an Bord der schwarzen Minensuchboote, die an der Tirpitz-Mole festgemacht hatten. Zwei Halbflottillen waren zu einem Verband zusammengefaßt. Nicht weniger als einundzwanzig Fahrzeuge liefen aus — für Zuschauer und Beteiligte ein wunderhübsches Bild.

In Marschfahrt ging es in langer doppelter Kiellinie hinaus aus dem Hafen, voran das Boot des Flottillenchefs, dann hintereinander die beiden Halbflottillen, denen sich die flachgehenden kleinen hellgrauen Räumboote anschlossen.

Bald zieht sich der Fahrverband auseinander, Signale steigen am Vortopp hoch: „Luzie — blau" (die einzelnen Signalflaggen führen bei der Marine nämlich meistens Mädchennamen). Auf den anderen Booten steigen dieselben Signale, dann auf dem Führerboot das Ausführungssignal, und schon marschieren die folgenden Boote aus der Kiellinie auf in die sog. Dwarslinie, d. h. sie fahren in langer Reihe nebeneinander, jede Halbflottille für sich.

Im Sperrgebiet.

Weit draußen vor der Kieler Bucht liegt das Uebungs-Sperrgebiet der Minensucher. Das weiß jeder Seefahrer, jeder Fischer, daß er dort nichts zu suchen hat. Auf der Höhe von Schleimünde beginnt das Ausbojen. Die Uebungsminen (selbstverständlich nicht scharf) werden ausgelegt.

Wie eine solche Mine beschaffen ist, wie sie verankert wird, wie sie selbst unter Wasser ihre Höhe findet, um ein Großkampfschiff zu treffen, hatten wir schon am Morgen in einem fesselnden Filmvortrag des Korvettenkapitäns Ruge, des Chefs dieses Uebungs-Sonderverbandes, gehört und gesehen. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man noch mancherlei, so z. B. über die Entwicklung der Mine, die zuerst im amerikanischen Sezessionskrieg 1861 verwendet wurde. Damals waren es einfache Pulverfässer, die man elektrisch sprengte. Aehnlich war auch der Kieler Hafen bei Friedrichsort 1870 gesperrt. Es gibt verschiedene Arten der Minen. Die Deutschen verwendeten als erste die bekannte Bleikappenzündung. Solche Minen hat ja schon mancher gesehen, wenn sie in der Nachkriegszeit an unsere Westküste angetrieben waren. Auf dem runden Eisenfaß sitzen Bleistacheln, in denen sich eine Glasröhre befindet, die beim Verbiegen der Bleikappen durch Stoß eine Flüssigkeit freigibt, die indirekt die schwere Sprengstoffmasse zum Detonieren bringt.

Minen und Versailler Vertrag

Nicht weniger als 40 000 Minen hat die deutsche Marine während des Krieges ausgelegt. Heute sind Deutschland nur 1600 durch den Versailler Vertrag zugestanden. Ihre Verwendung als Angriffswaffe ist verboten. In der Ostsee dürfen Minen überhaupt nicht verwendet werden. Es bleibt also nur noch die Mine als Sperr- und Verteidigungswaffe für die Nordsee. Wie groß diese Beschränkung ist, wird dem Laien erst richtig klar, wenn man weiß, daß deutsche Schiffe vor Vorder- und Hinterindien Minen legten, daß über eine Million Tonnen Schiffsraum auf Minen lief, die Amerikaner z. B. die gesamte Nordsee zwischen den Orkney-Inseln nördlich Schottlands bis hinüber zur norwegischen Küste mit 70 000 Minen sperrten.

Wichtig die Abwehr!

Selbstverständlich ist es daher, daß Schiffe und Boote Schutzgeräte erhielten, um die vom Schiff angetroffenen Minen abzulenken und das Ankertau der Mine zu durchschneiden. Zum Räumen von Sperren und zum Durchstoßen dieser Sperren werden die Minensuch- und Räumverbände verwandt. Schon im Kriege ist der heutige M-Bootstyp entwickelt, der sich gut bewährt hat. Solch ein Minensuchboot ist nicht viel kleiner als ein Torpedoboot, hat aber ein geräumiges Deck, ähnelt mehr einem Dampfer und hat geringen Tiefgang.

Das Suchen beginnt

Die Minen waren also ausgelegt. In großem Bogen gehen die Halbflottillen wieder an die Sperre heran, bringen ihr Suchgerät aus. Um festzustellen, wo überhaupt Minen liegen, werden von einem Heck des Schiffes zum andern Stahlleinen gezogen, so daß ein ziemlich breites Gebiet von den nebeneinander fahrenden Booten auf einmal abgesucht werden kann. Plötzlich trifft die Leine das senkrecht stehende Ankertau einer Mine. Durch den Druck schlippt die Leine automatisch aus einem Haken am Heck des Bootes aus. Signal am Vortopp: Minen-Alarm!

Das Räumen beginnt

Vom Suchen unterscheidet sich das eigentliche Unschädlichmachen der Mine. Zum Räumen wird in die Suchleine ein kleiner Sprengkörper eingeschaltet, der das Ankertau der Mine absprengt. Die Mine schießt empor an die Oberfläche und kann abgeschossen werden. Oder die Minen werden auch mit einer ganz schweren Schlepptrosse zusammengeholt, so daß sie sich schließlich gegenseitig stoßen und zur Explosion bringen.

Fabelhaft flink flitzen die kleinen Räumboote, UZ-Boote und die Motorjollen über die See. Dann und wann hallte ein Sprengschlag übers Wasser. Minen- und Bojentrümmer auf und werden von einem anderen Boot wieder eingefischt.

Nach mehreren Anläufen auf das verseuchte Gebiet, wobei die Boote selbst auch zum eigenen Schutz ein besonderes Gerät ausbrachten, wurden die Uebungsminen wieder an Bord genommen. Als die Boote jeder Halbflottille dann neben ihrem Führerboot längsseits gegangen waren, hielt der Chef des Sperr- und Suchverbandes, Korvettenkapitän Ruge, noch einen Schlußvortrag über die erfolgreich verlaufene Uebung.

Heimwärts!

Durch die zusammengeballten Wolken des Abendhimmels lugte noch dann und wann die Sonne. Ein Torpedoboot nahm uns Schlachtenbummler für die Heimfahrt über. Mit großer Fahrt liefen wir durch die Kieler Bucht, dem Heimathafen zu. Ueber der leuchtenden Hecksee winkten noch lange am hellen Horizont die dunklen Rauchfahnen unserer schwarzen Minensucher.

Otto Deckmann.

Malaria an der Zuidersee

Am Ijselmeer geht der Tod um ...

Das Ijselmeer, wie die Zuidersee seit der Anlage des riesigen, 12 Kilometer langen Verschlußdamms heißt, bildet seit seiner Abschließung vom offenen Meere einen unheimlichen Ort des Sterbens. Es stirbt am Gestade und im Wasser der bisherige Pflanzenwuchs, es sterben in den Wellen die Fischsorten, es sterben in den Hafenstädtchen die alten Lebensgewohnheiten, die Berufe, die Sprachwendungen. Die Luft ist an diesen Plätzen nicht mehr geschwängert vom salzigen Rauche der Bokkingräuchereien, denn nirgendwo mehr wird jetzt Bokking geräuchert, weil ja kein Bokking mehr gefangen wird. Der Abschlußdeich wehrt den Fischzügen von der Nordsee her den Eintritt in die Seebecken und ebenso wehrt er den, im Brackwasser des Ijselmeer gedeihenden Fischsorten den Austritt ins offene Meer. Es ist jetzt die Zeit, wo die aus den Einmündungsflüssen des Ijselmeers stammenden Aale ihren Zug aus den Süßwasserbereichen hinaus in den Ozean beginnen. Von allen Stellen des Abschlußdeichs wird das Auftreten ungeheurer Aalmengen gemeldet, die hier, von Urerinnerungen getrieben, den Ausweg ins offene Meer suchen. Da die Mengen zu groß sind, als daß man hoffen könnte, sie im Handel abzusetzen, wird nur ein Teil gefangen. Der Rest vergeht, weil die Abschließung der Zuidersee zu plötzlich erfolgte, als daß die Arten sich an die veränderten Lebensbedingungen anpassen könnten. Denn mit der allmählichen Umwandlung des Salzwassergehalts der Zuidersee in überwiegenden Süßwassergehalt, werden ja auch den Kleinlebewesen die Bedingung zum Leben entzogen, jenen Kleinlebewesen, die den Fischen und den Vögeln der Zuidersee als Nahrung dienen. Wie sich in den Sandwüsten Afrikas keine lebendigen Wesen halten können, so leer, so öd werden in Bälde auch die Gewässer des Ijselmeers stehen.

Wie den Tieren so ergeht es den Menschen: Die Fischer haben keine Arbeit mehr, sie gehen müßig, sie verkaufen ihr Fanggerät, ihre Kähne versacken im Wasser. Die Arbeitslosigkeit um die Zuidersee herum ist hoffnungsloser als irgendwo auf der Welt. Denn hier besteht nie und für keine Zukunft mehr die Hoffnung auf Besserung und Wirtschaftsumschwung. Der Beruf ist erledigt, der Sinn der Existenz war hohl, die Tage haben keinen Inhalt mehr. Man meldet, daß die Fischerbevölkerung, die bis jetzt anhänglich an ihren alten Kleidertrachten festhielt, diese von sich tut, verkauft, versetzt, als ertrüge sie nicht mehr die Erinnerung an die gewesene Zeit. Mit den Trachten, mit den Tätigkeiten, sterben die Worte. Man bedarf der uralten Ausdrücke für die verschiedenen Geräte, Handgriffe, Wetterumstände des Fischereigewerbes nicht mehr, da alles dies ja auch des Gesichtskreis der Menschen wegschwindet. Da sich aber die sozialen Umstände überhaupt ändern, verbleichen und sterben auch viele andere alte Ausdrücke des Wortschatzes dieser bisher auf weltentlegenen Inseln, in unberührten Hafenbuchten angesiedelten Bevölkerung. Die hübschen schmeichelnden Ausdrücke für Mutter (Moeder), nämlich Memme, Mimme, Mem und für Vater (Vader) Taat, Tate, Taote, empfindet man bereits als kindisch und läßt sie fallen.

Neue Elemente der Vernichtung treten hinzu. Da ist z. B. die Malariamücke (Anopheles), die in den stillstehenden Gewässern der trocken gelegten Teile neue Brutplätze erhalten hat. Zwar hat in einem der alten Hafenstädtchen, in Medemblik, die Rockefeller-Stiftung eine Versuchsstation großen Stils eröffnet und hat hier weit und breit auf die Wasserflächen ein larventötendes Arsenpräparat ausgestäubt, doch ist man bald hinter die Aussichtslosigkeit des Beginnens gekommen. Die Verhältnisse an der Zuidersee sind derart, daß sich die Malaria übertragenden Mücken nicht ausrotten lassen. Mitten im trockengelegten Wieringerpolder, 2 Kilometer entfernt von den nächstliegenden offenen Wasserflächen, hat man zu Versuchszwecken im Freien einen Schweinestall angelegt, und siehe da, in Kürze waren die Schweine von Mücken umschwärmt, die mit ihren zarten Flügeln den drei Kilometer Abstand spielend überwunden hatten. Es mußte füglich verordnet werden, daß an den Fenstern der im Wieringer Polder entstehenden Häuser Vorrichtungen zur Befestigung von Mückengaze angebracht sein müssen. Ein wissenschaftlicher Bericht stellt mit dürren Worten fest:

„Die neuen Zuiderseepolder bilden eine vorzügliche Gelegenheit, um die mühsam erworbenen Kenntnisse betreffend des Zustandekommens der Malariagnstehung nützlich auszuwerten."

Da mit der Trockenlegung der vormalige Meeresboden zu Tage getreten ist, kommen aus diesem auch die Totenmale früherer Menschengeschlechter zum Vorschein. Zwar ist nicht das sagenhafte Vineta aus den Wellen emporgetaucht, wohl aber hat man die Spuren verschiedener Dörfer gefunden, die hier im steigenden Wasser der Nordseeüberflutungen versanken. Es sind die Anlagen von Süßwasserbrunnen, Gefäßscherben, ein paar guterhaltenen Kannen und Kruken gefunden worden, die vermutungsweise aus dem 9. und 10. Jahrhundert stammen. Auch ein paar ornamentartige Grabzarchen wurden entdeckt, dies aber ist alles, denn die tötliche Wirkung des Seewassers hat hier eine gründliche Vernichtung besorgt. Vernichtung durch die Urgewalten des Wassers, Vernichtung durch die Zivilisationsgewalt der Technik, das ist der Geist, der einst und jetzt über dem Zuiderseegebiet schwebt.

F. M. Huebner.

Drei Taten, die die Welt erschütterten

Entdecker des Morphiums, des Sauerstoffs und das Stereoskop haben Geburtstag — Erfindungen, die Jahrhunderte überdauerten

In diesen Tagen gedenkt die Welt der Geburtstage dreier großer Erfinder, bezw. Erfindungen: Vor 150 Jahren wurde der Entdecker des Morphiums geboren, vor 200 Jahren der Entdecker des Sauerstoffs und vor 100 Jahren schließlich wurde das erste Stereoskop hergestellt. Alle drei Geburtstage, vor 150, vor 200 und vor 100 Jahren, waren und sind weltbedeutend, sollten für die damalige Zeit und noch mehr für die Zukunft von gewaltiger Tragweite und umwälzender Bedeutung sein. Drei Geburtstage auf dem Erfindergebiet — drei schlagende Großtaten für die Weltgeschichte!

Am 19. Juni 1783, vor 150 Jahren, wurde der Entdecker des Morphiums, der Sohn des fürstbischöflichen Landesbaumeisters Sertürner, geboren. Als 21jähriger Apothekergehilfe in Hameln vollbrachte er die wissenschaftliche Großleistung, die für die Medizin und Chirurgie kommender Zeiten und aller Länder so fruchtbringend und wertvoll sein sollte: Er zerlegte auf chemischem Wege den Opiumsaft, jenen bereits im 17. Jahrhundert unter dem Namen „Magisterium Opii" bekannt gewesenen Zaubertrank, und stellte so eine organische Base her, die er kurzerhand wegen ihrer schlafbringenden Wirkung nach Morpheus, dem Gotte des Schlafes, „Morphium" nannte. Doch die Sendung des Namens „Sertürner" war damit für die wissenschaftliche Welt noch nicht erschöpft. Der junge Apotheker gab eine eigene Zeitschrift heraus, lange noch bevor er der Inhaber der „Ratsapotheke" in Hameln wurde. Er eilte seiner Zeit voraus und nahm lange vor der Aera der bakteriologischen Entdeckungen Stellung zur Ausbreitung der asiatischen Cholera, gab wichtige Vorschriften, wie man sich ihr gegenüber desinfizieren könne und wurde in Anerkennung seiner Verdienste Doktor der Philosophischen Fakultät zu Jena, wo gerade Goethe Präsident war. Als materielle Belohnung erhielt er schließlich neben der ideellen und neben dem „Ruhmeskranz, den ihm die Nachwelt flocht", einen Jahrespreis von 2000 Franken von der Akademie in Paris.

*

Die zweite große Entdeckung, deren Urheber in diesen Tagen seinen 200jährigen Geburtstag feiern kann, ist die des Sauerstoffs. Sie ist von vielleicht noch weittragenderer Bedeutung als die Entdeckung des Morphiums, lernte man doch im Sauerstoff endlich den Urheber alles Atmens und Lebens kennen, konnte man doch von nun ab mit ihm arbeiten, ihn zur Herstellung der anderen wichtigen Gase verwenden. Der Engländer Priestley ist es, dem dieses ruhmvolle Verdienst zukommt, vor nunmehr zweihundert Jahren wurde er geboren. Lange Zeit galt es aber sicher, daß der wahre Entdecker des Sauerstoffes der Franzose Lavoisier ist. Inzwischen aber wies man nach, daß sich Lavoisier zu Unrecht mit dem Kranze dieser Ruhmestat schmückte, daß der wahre Entdecker vielmehr Priestley sei. Damals gab es noch kein Patentamt, ein Plagiat galt damals noch keineswegs als ehrlos und eines großen Geistes unwürdig. Jeder mußte sich nach eigenen Kräften schützen. Im Jahre 1774 teilte Priestley der atemlos lauschenden Gesellschaft im Hause Lavoisiers zu Paris mit, daß es ihm gelungen sei, ein seltsames Gas herzustellen, das glimmende Holzspäne aufflammen ließe und erstickende Tiere wieder zum Atmen bringe. Es war der Sauerstoff, den er durch Erhitzen von Quecksilberoxyd erhalten hatte.

Die Laufbahn Priestleys ist einer der abenteuerlichsten und merkwürdigsten, die die Weltgeschichte kennt. Er war Theologe, Philosoph, Chemiker, Physiker, Sprachlehrer, Reisebegleiter und Sekretär, fast alles zu gleicher Zeit, er beherrschte ein gutes Dutzend Sprachen, schon mit 21 Jahren war er Prediger in Suffolk. Zu chemischen Untersuchungen wurde er zufällig durch die Nachbarschaft einer Brauerei geführt. Er interessierte sich für die dortigen Vorgänge, kam so langsam zur Chemie und schenkte der Welt in unermüdlicher Schaffenslust ungeheuer wichtige Entdeckungen. Er fand und beschrieb das Kohlenoxyd-, das Stickoxydul-, das Amoniak-, das Salzsäuregas, er stellte eine Vorrichtung zum Auffangen von Gasen her. Als jugendhafter genialer Brausekopf, der er war, pries er die französische Revolution so begeistert, daß man ihm sein Pfarrhaus über dem Kopf anzündete.

*

Ein anderer großer Engländer ist der Physiker Wheatstone, der Erfinder des Stereoskops, dessen Name uns vielleicht noch unter „Wheatstonesche Brücke" von der Physikstunde her in Erinnerung ist. Das Stereoskop, das Wheatstone am 21. Juni 1833, vor also hundert Jahren, der Königlichen Gesellschaft in London vorlegte, war ein Spiegelstereoskop, es sah noch etwas anders aus als „unser" Stereoskop, wie wir es alle wohl noch in Erinnerung haben: Das Unterhaltungsinstrument der Vorkriegsgeneration, das lange Alleen oder den Markusplatz von Venedig plastisch und greifbar erscheinen ließ, wenn man hindurchsah. Doch für dieses mehr oder weniger unterhaltsame Spiel wurde das Stereoskop eigentlich nicht erfunden. Seine Erfindung war vielmehr in weiterem Sinne epochemachend, denn ohne dieses Ur-Stereoskop des Wheatstone wären unsere gesamte heutige Röntgenphotographie, unsere Mikroskope, unsere Feldstecher, unsere Scherenfernrohre nicht denkbar, wäre der Bau eines Unterseebootes nutzlos gewesen, denn erst das Periskop, ein Enkel jenes alten Stereoskops, machte das Unterseeboot zum Unterwassersehen und -kämpfen fähig. Auch Wheatstone war ähnlich wie Priestley ein überaus vielseitiger Mensch. Ursprünglich war er Musikinstrumentenmacher, als erstem war ihm auch die Einrichtung eines englischen Patentamtes zu Nutzen, das er für die Erfindung eines elektrischen Nadeltelegraphen beanspruchte. Auch die elektrische Klingel ist auf Wheatstone zurückzuführen.

F. A.

Wie fess'le ich ...

Hilferuf einer Ehefrau

Margith Hellegrandt

Es gibt kein häufiger behandeltes Thema für Frauen als wie: „Wie fessle ich meinen Mann?" — „Wie erhalte ich mir die Liebe meines Gatten?" — „Was tue ich, um meinen Mann glücklich zu machen?" — Leute, die, wie ich, derartige Rezepte ernst und gründlich studieren, mit der Absicht, alles gewissenhaft auszuführen, bekommen mit der Zeit Verfolgungswahn. Sie werden nervös und unsicher und wissen überhaupt nicht mehr, was sie machen sollen.

„Sei beständig, — hüte dich vor launischem Wesen!" rät der eine. — „Zeige dich jeden Tag von einer anderen Seite und sei ruhig launenhaft!" der andere. „Sei sparsam!", heißt es hier. — „Sei im Haus ebenso elegant wie wenn du ausgehst!" lese ich wo anders. — Manchmal gibt es einen Ausweg. Ich kombiniere „launenhaft" und „beständig" und bin beständig launenhaft. Sparsam elegant zu sein ist schon schwieriger.

Manche Rezepte sind einleuchtend und leicht zu befolgen: „Sorge dafür, daß das Lieblingshemd deines Mannes stets in gutem Zustand ist". Ich verstecke es. — „Räume nie am Schreibtisch deines Mannes auf!" — Ich räume vorsichtshalber überhaupt nirgends mehr auf.

„Gib deinem Mann Recht, auch wenn du anderer Meinung bist . . ." — „Sage ja zu allem und gehe auf alle Pläne ein, auch auf die sonderbarsten . . ." — „Erkläre seine Geschenke immer für reizend, auch wenn du sie fürchterlich geschmacklos findest . . ." — Ich glaube, dieselben Ratschläge werden einem neugebackenen Irrenwächter in seinem schweren und gefährlichen Beruf auch mitgegeben. „Immer Recht geben", heißt es auch da, — „bloß nicht reizen!" —

In Budapest können sich junge Mädchen, die Wert darauf legen, geheiratet zu werden (das junge Mädchen, das keinen Wert darauf legt, ist noch nicht geboren; ja, es soll vorkommen, daß sogar alte Mädchen noch geheiratet werden möchten), einem Examen unterziehen, das ihnen den Titel einer perfekten und zu empfehlenden Ehestands-Anwärterin verleiht. Wenn man sie durch kluge Methoden reif für dieses Examen und diesen Titel gemacht, sind sie ihren Antworten nach zu urteilen sehr wirtschaftlich, sehr sanft und fast-verblödet.

Wann wird der Tag kommen, an dem unsere Männer mit vom Lerneifer geröteten Gesichtern laut vor sich hinsagen:

„Wie fessle ich meine Frau"?

Erstens: Bringe ihr jeden Morgen mit dem Frühstück, je nach deinen Verhältnissen, einen kleinen Brillantring oder einen selbstgepflückten Blumenstrauß ans Bett. Zweitens . . .

Die Statistiker behaupten, in einer Reihe von Jahren wird der Männerüberschuß ganz bedeutend sein. — Ach, wird das schön, nicht wahr? Wir werden alt und schäbig sein — aber kein Gedanke mehr: „Wie erhalte ich mir die Liebe meines Mannes?" — nur noch „Wie rette ich mich vor den vielen Chancen?" oder „Was tue ich, damit mich mein Mann nicht allzu sehr verwöhnt?" — Herrlich wird das sein!

Das Uhlandhaus in Tübingen wird umgebaut

Das Uhlandhaus in Tübingen, das der Dichter lange Zeit bewohnte und in dem er auch sein Leben beschloß, ist in seinem unteren Stockwerk umgestaltet worden. In den neuen Räumen hat man neben dem Archiv der Burschenschaft eine Uhlandsammlung untergebracht.



Die Ueberraschung des Sonntags

Der Niederrhein blieb auf der Strecke

Die Fußball-Zwischenrunde um den Hitler-Pokal — Nordhessen schaltet in Essen den Niederrhein aus — Sonst ohne Ueberraschungen

Niederrhein — Nordhessen 2:3
Berlin — Pommern 9:2
Freistaat Sachsen — Bayern 1:2
Sachsen-Thüringen — Mittelrhein 4:2

Ferner lief der Niederrhein

Die Nordhessen siegen in Essen 3:2 (1:2)

Favorit in diesem Zwischenrundenspiel um den Adolf-Hitler-Pokal, das am Sonntag in Essen den Niederrhein und Nordhessen zusammenführte, war der Niederrheingau. Aber es kam wieder einmal anders. Jedenfalls war es so, daß die Elf der Nordhessen den Nachweis führte, daß der Sieg über Württemberg nicht von ungefähr kam. Die Elf hielt sich so unbefangen bei der Sache, daß aus den Ballartisten vom Niederrhein bald eine Elf wurde, die sich wacker dabeihalten mußte, um nicht in peinlichen Rückstand zu kommen. Die elf Leute aus Nordhessen haben sich tapfer geschlagen, und der Sieg ist ihnen wohl zu gönnen. Wenn auch zugegeben werden muß — das gebietet die Gerechtigkeit festzustellen —, daß „die vom Niederrhein" an einer katastrophalen Pechsträhne klebten. Noch und noch hatten die Stürmer Gelegenheiten zum Erfolge, aber wo nicht ein Nordhesse störend dazwischen kam, da stellte sich immer und immer wieder der Torpfosten dem Schuß ins Schwarze in den Weg. Verständlich, daß allmählich das Selbstvertrauen dahinging und im gleichen Maße Nordhessen mehr und mehr Boden gewann. Zu berücksichtigen ferner, daß der entscheidende Treffer für den Niederrhein eine fast tragische Vorgeschichte hatte. Es war vier Minuten vor dem Ende und noch immer stand die Sache 2:2, so daß man schon eine Verlängerung einkalkulierte. Da setzte aber für den Niederrhein das Verhängnis ein. Der Rechtsaußen Nordhessens war wieder einmal davongespritzt, kam hart an die Auslinie, flankte dann, und Hundt, der Niederrheinverteidiger, nahm sich mit beiden Händen vertrauensvoll des Leders an, in dem festen Glauben, daß sich der Ball bereits außerhalb des Spielfeldes befunden hatte, als Tragefer flankte. Aber der Schiedsrichter war anderer Meinung und wies zur allgemeinen Bestürzung auf den Elfmeterpunkt. Aus diesem Elfer wurde der Siegtreffer für Nordhessen.

Das Spiel

war vor der Pause bestimmt fesselnd und hatte absolut nichts von dem ominösen Beigeschmack eines Sommerfußballes an sich. Hüben und drüben war man mit Feuereifer bei der Sache und zur Pause hatte sich der Niederrhein mit 2:1 in Front gearbeitet. Nach dem Wechsel kam aber doch mehr und mehr zum Durchbruch, daß die Spieler die Ruhe bitter nötig haben. Besonders in der Niederrheinelf ging der Zusammenhang ziemlich aus dem Leim, um so mehr, als schon zuvor einige Spieler bedenklich schwach waren. Nordhessen kam dagegen nicht so leicht aus dem Konzept, spielte unentwegt emsig weiter, schaffte den Ausgleich und schließlich auch den Sieg.

Mit 1:0 für Nordhessen fing es an. Das war nach einer guten Viertelstunde, als Hundt eine Ecke verschuldet hatte. Melchior gab präzis zur Mitte, da stand Leugers, und Buchloh hatte das Nachsehen. Immerhin war auch der Niederrhein bis dahin nicht untätig gewesen und in der 26. Minute hatte er auch den Ausgleich geschafft. Kobierski spritzte einer Steilvorlage von Bender nach, flankte weit nach rechts, von dem Rechtsaußen kam das Leder zu Hohmann, der nicht lange fackelte und den Rest besorgte. Mit schier unglaublichem Pech für den Niederrhein kam man bis zur 44. Minute. Hier spurtete Hohmann einem hohen Ball nach, ein Bombenschuß aus vollem Lauf, und der Niederrhein führte mit 2:1. Mit brenzligen Situationen für Nordhessen ging es nach dem Wechsel weiter. Weyandt war aus dem Tore, Hohmann köpfte prächtig auf das leere Gehäuse, aber im buchstäblich letzten Moment kam noch ein Verteidigerkopf dazwischen und wieder einmal war eine hundertprozentige Chance dahin. Es war die 18. Minute, als Leugers wieder einmal am Ball war, er brach durch, sein Bombenschuß prallte an Buchloh ab, zum Rechtsaußen, der zum viel umjubelten Nordhessen-Ausgleich einschoß. 2:2. Nun ging's ums Ganze; aber für den Niederrhein alles daneben. Wir wollen nur kurz festhalten, was passierte: Pfostenschuß Wigolds, Pfostenschuß Wigolds, der Ball prallt zum Rechtsaußen, aber der Verteidiger rettet auf der Linie, Hohmann ist durchgebrochen, aber so unentschlossen, daß Verteidiger und Tormann die todsichere Gelegenheit vereiteln — und so ging es weiter. Man kann das nun Pech oder glückhafte Abwehrarbeit der Nordhessen nennen, das ist Sache der Auffassung. Selbstverständlich hatte Nordhessen inzwischen nicht locker gelassen, und schließlich stellte sich auch kurz vor Toresschluß der Erfolg ein. Es war die Geschichte mit dem Elfmeter ...

Zur Kritik ist zu sagen:

Die Elf Nordhessens hat angenehm überrascht. Ihr Glanzstück war der Halblinke Leugers, ein Spieler großen Formats. Die linke Seite war gefährlicher als die rechte. Ferner tat sich besonders der Mittelläufer Mainz hervor, der nach seinem Weggang von Duisburg sich famos herausgemacht hat. Die Deckung sehr solide, — Der Niederrhein ist abgekämpft, daran ist nicht zu rütteln. Besonders ist das von den Düsseldorfer Fortunen zu sagen, und so kann die Niederlage eigentlich nicht überraschen. Wigold verstand sich mit Kobierski recht gut und da auch Hohmann voll auf dem Posten war, war der Niederrheinsturm nicht ohne. Bis auf die rechte Seite. In der Halbreihe fiel Breuer aus, Bender mußte für ihn mitschaffen. Janes war der große Techniker und ohne Fehler. Busch als linker Verteidiger kam erst nach dem Wechsel voll in Fahrt. Hundt machte seine Sache sehr geschickt; für Pech kann niemand. Buchloh im Tor war ohne Fehl und Tadel.

Knapper Sieg der Bayern

Freistaat Sachsen — Bayern 1:2 (1:1)

Das Spiel in Chemnitz endete vor 10 000 Zuschauern mit dem erwarteten Ergebnis: Einem knappen, aber verdienten Sieg der Bayern. Die Bayern waren vor allem in der Zusammenarbeit besser, doch wußten sie mit der sicheren Hintermannschaft der Sachsen nicht fertig zu werden. Bald nach Beginn gingen sie in Führung und wenige Minuten darauf glich Helmchen aus. Nach Wiederbeginn wurde das Spiel durch die große Hitze matt. Durch einen unverhofften Schuß konnten die Bayern den Sieg sicherstellen.

Der Mittelrhein enttäuschte

Sachsen-Thüringen — Mittelrhein 4:2 (2:0)

Die 3000 Zuschauer in Halle waren von den mäßigen Leistungen der Mittelrheinischen enttäuscht. Die Rheinländer befanden sich, von 10 Minuten zu Beginn der zweiten Halbzeit abgesehen, meist in der Abwehr. Nur den guten Leistungen ihres Torwarts haben sie das Ergebnis zu danken. Die Sachsen-Thüringer gingen in der 27. und 34. Minute in Führung. Kurz nach der Pause konnte der Kölner Ulrich einen schönen Flankenlauf mit einem Treffer abschließen. Bald jedoch stellten die Mitteldeutschen das Ergebnis wieder auf 4:1, und erst kurz vor Schluß war es Schnitzler-Aachen vergönnt, einen zweiten Treffer anzubringen und so das Ergebnis erträglicher zu gestalten.

Berlin schlägt Pommern 9:2 (3:2)

Die Mannschaften von Berlin und Pommern trugen schon am Samstag das Zwischenrundenspiel um den vom Reichskanzler Adolf Hitler gestifteten Pokal aus, da man wegen der großen Sportveranstaltungen am Sonntag in der Reichshauptstadt nur geringes Interesse erwarten mußte. Zu dem Kampf auf dem Hertha-Platz hatten sich 8000 Zuschauer eingefunden, die einen sicheren Sieg der Berliner Vertretung mit 9:2 (3:2), auch in dieser Höhe verdient, erlebten. In der Elf der Reichshauptstadt waren noch einige Aenderungen vorgenommen worden, die sich keinesfalls nachteilig auswirkten.

Vom Start weg übernahm Berlin das Kommando und drängte durch seine technische Ueberlegenheit die Pommern in die Verteidigung. Die große Hitze machte sich nach dem Wechsel bei den Gästen stark bemerkbar. Sie waren abgehetzt und boten in der zweiten Spielhälfte kaum noch bemerkenswerten Widerstand.

Königsberg — Danzig 9:5 (2:3)

Sehr mäßige Leistungen sah man auf beiden Seiten im Königsberger Spiel. Danzig hatte zunächst etwas mehr vom Kampf, ließ aber nach der Pause infolge der Hitze bedeutend nach. Königsberg spielte nun ganz überlegen und erstritt einen leichten Sieg, der in erster Linie dem Mittelstürmer Butzke zu danken ist, der allein fünf Tore buchte.

Mannheim — Stuttgart 17:2 (8:0)

Die meist aus Spielern des Deutschen Meisters bestehende Mannheimer Elf gab stets den Ton an, obwohl sich die Stuttgarter verzweifelt wehrten. Den ersten Gegentreffer erzielten die Württemberger erst nach der Pause beim Stande von 11:0.

Berlin — Breslau 9:7 (3:4)

Die Schlesier hatten meist etwas mehr vom Spiel, aber der überaus wurfunsichere Sturm vermochte selbst die zahlreichen Strafwürfe nicht zu verwerten. Bei Berlin war die Verteidigung sehr hart und spielte recht unsauber, so daß nicht weniger als 23 Strafwürfe für Breslau gegeben wurden. Den Ausschlag für den Berliner Sieg gab der weit besser arbeitende Sturm, in dem diesmal der Internationale Kaundynia an den Torerfolgen nicht beteiligt war.

Leipzig — Nürnberg-Fürth 9:4 (6:3)

In Leipzig wohnten knapp 1000 Zuschauer dem Treffen bei, die einen über Erwarten sicheren Sieg der Sachsenvertretung erlebten. Die Bayern hatten mehr unter der Hitze zu leiden und zeigten nicht das früher gewohnte Können. Die Torschützen Leipzigs waren Gollner (4), Otto (2), Schneider, Berthold und Rietsche (je 1), während für Nürnberg-Fürth je ein Tor von Zacherl, Holzwarth, Merget und Goldstein erzielt wurden.

Magdeburg — Hannover 19:8 (7:3)

Die Magdeburger Elf stützte sich in der Hauptsache auf die Burger Polizisten und war erwartungsgemäß klar in Front. Die Norddeutschen spielten im Sturm zu viel in der Mitte, so daß die gegnerische Verteidigung leichte Abwehrarbeit hatte. Bei den siegreichen Magdeburgern war es gerade umgekehrt. Immer wieder kombinierten sich die technisch hervorragenden Stürmer durch und Tor auf Tor belohnte ihre Arbeit. Besonders nach der Pause hatte Hannover kaum noch etwas zu bestellen und wurde zeitweilig völlig eingeschnürt.

*

Für die Zwischenrunde am Sonntag stehen also folgende Städtemannschaften fest:

Berlin, Leipzig, Magdeburg, Hagen, Wuppertal, Mannheim, Darmstadt und Königsberg

Stelzer siegt im Großen Motorradpreis von Deutschland

Bei der großen internationalen Motorradveranstaltung des ADAC auf der Avus siegte im Großen Preis von Deutschland, der bei großer Hitze — das Thermometer zeigte 35 Grad im Schatten — ausgefahren wurde, der BMW-Fahrer Stelzer. Der Sieger erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 166,3 Stundenkilometern. Stelzer hatte das wertvolle Rennen bereits vor sieben Jahren gewonnen.

*

Das Schlußergebnis der Deutschen Seitenwagenmeisterschaft:

bis 350 ccm: 1. Looi-Godesberg (Imperia) 5 Pkt., 2. Schneider-Düsseldorf (Velocette) 3 Pkt., 3. Heitzer-Berlin (Viktoria) 2 Pkt., 4. Schumann-Nürnberg (NSU);
bis 600 ccm: 1. Nagl-Frankfurt a. M. (NSU) 5 Pkt., 2. Lohner-München (Rudge) 3 Pkt.;
bis 1000 ccm: 1. Weyres-Aachen (Harley Davidson) 8 Pkt., 2. Schoth-Berlin (BMW) 5 Pkt., 3. Erlenbruch-Elberfeld (Imperia) 4 Pkt.

*

Siebenmal um den Hitler-Pokal

Vorrunde der Handball-Städtekämpfe

ohne Ueberraschungen — Vorrundenspiele bei Tropenhitze

Wuppertal — Hamburg 12:8
Darmstadt — Kassel 15:5
Magdeburg — Hannover 19:8
Leipzig — Nürnberg-Fürth 9:4
Breslau — Berlin 9:7
Mannheim — Stuttgart 17:2
Königsberg — Danzig 9:5

Der gute Zweck der Adolf-Hitler-Pokalspiele im Handball wurde am Sonntag in den noch ausstehenden sieben Vorrundenspiele nicht erfüllt, denn bei der übermäßigen Hitze war der Besuch der Kämpfe mehr als schwach. Mit Ausnahme von Breslau waren überall nur knapp 1000 Personen erschienen. Rein sportlich standen die Treffen ebenfalls auf wenig hoher Stufe, man sah eben nur Sommerhandball. Im einzelnen nahmen die Begegnungen folgenden Verlauf:

Der Sturm war besser

Wuppertal schlägt Hamburg 12:8 (8:3)

Der Handball-Vorrundenkampf um den Hitler-Pokal zu Gunsten der „Spende für die Opfer der Arbeit" zwischen Wuppertal (Gau Niederrhein) und Hamburg (Gau Nordmark) hatte am Sonntag in Wuppertal bei heißem Wetter nur 1000 Zuschauer angelockt. Die Wuppertaler trugen einen durchaus verdienten Sieg von 12:8 (8:3) Toren davon. Die Bergischen, die ebenso wie Hamburg in stärkster Besetzung antraten, hatten namentlich in der ersten Hälfte bedeutend mehr vom Spiel.

Schon nach zwei Minuten Spieldauer stand es 2:0 für Wuppertal durch Braselmann und Webers. Kniep erhöht in der 15. Minute auf 3:0. Bei diesem Stande holten die Hamburger durch den Mittelstürmer Schauer ein Tor auf. Wuppertal blieb aber im Angriff und durch Rechtsaußen Schmitz lautete es bald 4:1 und 5:1. Nachdem Webers noch ein 6. Tor verwandelte, fiel für Hamburg der zweite Treffer durch Halblinks. Kurz darauf stand die Partie aber schon 8:2 für die Bergischen, die bis zur Pause nur noch einen Gegentreffer der Gäste duldeten. — Nach dem Wechsel verringerten die Norddeutschen das Verhältnis durch Halbrechts auf 4:8. Kniep schraubte aber dann wieder das Ergebnis auf 10:4. Die nun eintretende Schwächeperiode der Wuppertaler Verteidigung nutzten die Gäste geschickt aus und warfen in kurzer Folge durch Baeß, Teilig, Baeß und Martens vier Tore. Im Endspurt mußten sie dann aber die Wuppertaler wieder ziehen lassen, die schließlich mit 12:8 einen sicheren Erfolg errangen.

Die Kasseler kamen nicht r[illegible]

Darmstadt — Kassel 15:5 (9:1)

Im Rahmen der Handball-Städtespiele um den Adolf-Hitler-Pokal zu Gunsten der Spende der Arbeit standen sich am Sonntag in Darmstadt die Mannschaften von Darmstadt und Kassel als Vertreter der Gaue Rheinhessen-Saar und Nordhessen gegenüber. In dem sehr handballfreudigen Darmstadt hatten sich nur knapp 300 Zuschauer eingefunden. Allerdings hielt ein starker Regen, der auch eine Verzögerung des Spielanfanges mit sich brachte, sicher viele Handballfreunde ab.

Das Spiel selbst stand auf einer recht hohen Stufe. Die Darmstädter Kombination, aus den beiden Großvereinen Sportverein 98 und Polizeisportverein zusammengestellt, schlug sich glänzend. Die Kasselaner, die ohne Spieler des SC 03 antreten mußten und einige Spieler aus Göttingen eingestellt hatten, spielten zwar recht aufopfernd und eifrig, reichten aber in der Spielerfahrung und im technischen Können nicht an die Vertreter der ehemaligen süddeutschen Hochburg heran. Die Darmstädter hatten das Spiel jederzeit in der Hand, sie lagen bereits bei der Pause mit 9:1 in Front und hatten damit den Kampf schon entschieden. Nach dem Wechsel kamen die Gäste etwas mehr auf und erzielten nun auch vier Gegentreffer, während für Darmstadt noch sechs weitere Tore fielen. Der erfolgreichste Darmstädter Spieler war Ploch vom SV 98 mit 6 Treffern.

Umbau von DFB und DSB

DSB und DFB tagen gemeinsam — Gleichlautender Beschluß in das Organisationsprogramm des Reichssportkommissars

Der Deutsche Fußballbund hielt am Sonntagvormittag seinen außerordentlichen Bundestag ab. Vertreten waren alle Landesverbände und für den Reichssportkommissar Prof. Glöckler. Einziger Punkt der Tagesordnung waren Satzungsänderungen. In einer einleitenden Rede legte Linnemann die bisherigen und jetzigen Grundlagen des Sportbetriebes klar, die auch durch die veränderten politischen Verhältnisse und die Einordnung des Sports in den Staat einen Umbau der Sportorganisation erforderlich machen.

Darauf stellte R. A. Schmidt, Hannover, folgenden Antrag:

„Der Bundestag ermächtigt den vom Reichssportkommissar mit der Führung des Bundes betrauten Vorsitzenden Felix Linnemann, alle personellen und sachlichen Maßnahmen zu treffen, die zur Eingliederung des Bundes in das Programm des Reichssportkommissars und zur Umgestaltung des Bundes erforderlich sind. Insbesondere bevollmächtigt der Bundestag den Bundesführer als Vorstand, jede Satzungsänderung vorzunehmen". Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Unter Dankesworten an die ausscheidenden Mitarbeiter gab Linnemann bekannt, daß die Satzungen später veröffentlicht würden. Eine Ernennung der 16 Gauführer sei noch nicht möglich, da noch die Bestätigung des Reichssportkommissars ausstehe.

Anschließend tagte die außerordentliche Generalversammlung der Deutschen Sportbehörde. Ritter von Halt leitete die Verhandlungen und schloß sich den Ausführungen des Vorsitzenden des DFB, Linnemann, an. Der gleiche Antrag wie beim DFB wurde auch hier einstimmig angenommen.

Am Schluß der beiden Tagungen teilte Linnemann dann die Organisationsformen mit. Jede Fachsäule besteht aus 16 Gauen, die möglichst den politischen Grenzen entsprechen. Für den DFB rechnet man auf 12 000 Vereine mit 60 000 Mannschaften. Alle Gaue erhalten ein gleichartiges Spielsystem, damit die Kämpfe und die Klasseneinteilung künftig in Fortfall kommen. Jeder Gau hat eine Oberliga zu zehn Vereinen, dem eine Gauliga mit zwei Abteilungen zu je 12 Vereinen folgt. Je zwei Vereine wechseln am Schluß der Spielzeit. Die Neueinteilung wird sofort durchgeführt. Die Meisterschaftsspiele beginnen überall am ersten Septembersonntag. Um eine Ueberlastung mit Spielen zu vermeiden, darf keine Mannschaft pro Jahr mehr als 26 Spiele austragen. Ein Sonntag im Monat ist für andere Zwecke (Geländesport) freizumachen. Auch die Verwaltung soll stark vereinfacht werden. Für das ganze Bundesgebiet wird ein Einheitspaß ohne Lichtbild geschaffen. Das Paßwesen wird zentralisiert werden. Die Landesverbände lösen sich auf und führen ihr Vermögen dem Deutschen Fußballbund z[illegible]